

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

für die

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Beistellg.)  
bei Zustellung unter Streuzettel M. 1,40.

Herausgeber: Joh. Staninal, verantwortl. Redakteur: F. Paetzow,  
redige in Hamburg.

Redaktion und Expedition: Hamburg 5, Bremerstr. 11, 1. Et.

Vereins-Anzeigen  
für die dreigekrempelte Bettjaule oben  
deren Raum 80 A.

## Verbandskollegen! Agiert kräftig für die Stärkung der Organisation. Halten Euren im Kampf liegenden Kollegen den Rücken frei.

Inhalt: Die Aussperrung im Mainz. — Maurerbewegung: Streiks, Ausperrungen, Maßregelungen, Differenzen, Besammlung des Verbandsverbandes, Berichte, — Central-Krankenkasse. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterschutz, Submissions etc. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Anzeigen.

mitgeteilt, daß er mit den Zweigvereinen die von den Unternehmern aufgestellten Tarife durchberaten habe, die Annahme der Arbeitsbedingungen aber ablehnen müsse. Gleichzeitig wurden mündliche Verhandlungen angeboten, um zum Abschluß von corporativen Arbeitsverträgen zu gelangen.

Diese vor friedlicher Gesinnung getragene Antwort hat laut Beifügungsschreiben der Vorstand des „Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes“ am 15. Juli erhalten, also drei Tage vor dem Ablauf des Ultimatums und jedenfalls früh genug, um die angebrochene Ausperrung aufzuheben. Aber das passte doch dem „Arbeitgeberverband“ gar nicht in seinen Kram, er wollte partout die Ausperrung. Und da die verlangte „auftimmende Neuherierung“ seitens der Arbeiterverbände nicht erfolgt war, verfügte der „Mitteldeutsche“ kraft seines am 20. Juni gefassten Beschlusses die Ausperrung.

Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ will glauben machen, „der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe habe mit seinem Vorgehen lediglich die Konsequenz aus dem gezogen, was die Führer der modernen Arbeiterbewegung als die Quintessenz der Befreiung des Koalitionsverbots zu bezeichnen pflegten. Er habe nichts anderes getan, als was die Arbeiterorganisationen tagtäglich unter dem Beifall der Katholiken, Sozialisten und ihrer Gefolgschaft taten, indem sie die Arbeiter verlaufen, ohne jede Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des einzelnen Unternehmers, wie des gesamten Gewerbes mit neuen Forderungen hervorzu treten und deren Erfüllung mit allen in den Arbeitskämpfen der Gegenwart gebräuchlichen Mitteln zu erzwingen.“

Das ist natürlich nicht wahr! Ein solches Mittel, wie es den baugewerblichen Unternehmern im Mainz beliebt, haben die Arbeiter noch niemals angewendet. Den Unternehmern blieb es vorbehalten, das Kampffeld zu erweitern, Kreise einzubeziehen, die sich vollständig neutral verhielten. Im vorigen Jahre ließen sich die Unternehmer noch davon genügen, allen baugewerblichen Arbeitern einer Stadt den Krieg zu erklären, wenn eine einzelne Gruppe der Bauarbeiter die Arbeit einstellte (Bremen, Cassel, Köln). Auch dafür hatten die Unternehmer kein Beispiel in der Arbeiterbewegung. Ihnen blieb es vorbehalten, unter Misshandlung und Bestrafung von Verträgen die gesamte Bauarbeiterchaft des Ortes zum Kampfe herauszufordern, nur um ihren Machtsitz zu befriedigen. Allerdings ist ihnen das in den meisten Fällen schlecht bekommen.

Der „Mitteldeutsche“ ließ sich aber an diesem „Kuhm“ noch nicht genügen. Der ganze Mainz muß es sein, werden Herr Lüscher und Genossen gefragt haben, wenigstens von Aschaffenburg bis Mainz. Weil die Maurer in Aschaffenburg und Mainz streiken, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen um eine Kleinigkeit zu verbessern und durch corporativen Arbeitsvertrag festzulegen, werden die Maurer in Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Höchst und Darmstadt aussperrt, angeblich zu dem gleichen Zweck, die Lohn- und Arbeitsbedingungen vertraglich zu regeln. Freilich ist hierbei ein kleiner Haken: Der „Mitteldeutsche Arbeitgeberverband“ will nicht nach freier Ausprache gemeinsam und in voller Gleichberechtigung mit den Vertretern der Maurer die Arbeitsbedingungen festlegen, sondern nach eigenem Gutdünken, geführt auf seine „Macht“ als Vertreter der „Arbeitsherren“. Der „Mitteldeutsche“ möchte zwei Fliegen mit einer

Klappe schlagen: zunächst die Fortsetzung der Streiks in Aschaffenburg und Mainz unmöglich machen und die Maurer zur Aufnahme der Arbeit zu den von den Unternehmern verlangten Bedingungen zwingen, und zum anderen in den weiter genannten Orten Maurerstreiks auf Jahre hinaus verhindern. Das letztere Motiv könnte unsere Anerkennung finden, wenn die Unternehmer ein annehmbares Gebot machen würden. Aber das tun sie ja nicht, sondern sie bieten Löhne als Höchstlöhne, die schon jetzt in den Orten allgemein gehabt werden. Um solche Bedingungen anzuerkennen, durch Vertrag festzulegen, müßten die Maurer von den Unternehmern erst gründlich besiegt werden. Und dazu, glauben wir, reicht die Kraft des „Mitteldeutschen“ Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe und noch einiger anderer Arbeitgeberverbände“ nicht aus.

Auf Grund der Koalitionsfreiheit haben die Unternehmer natürlich dasselbe Recht, zu streiken, b. h. die Arbeiter auszupressen, als die Arbeiter das Recht haben, die Arbeit einzustellen. Über das Vorgehen des „Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes“ halten wir für genau so unstimig, als wenn die Frankfurter Maurer die Arbeit eingestellt hätten, um ihren Mainzer Kollegen zum Siege zu verhelfen.

Ob der „Mitteldeutsche“ Arbeitgeberverband“ das Unhaltbare seiner Position inzwischen eingesehen hat? Zu Unterhandlungen hat er sich bereits erklärt. Wer auch diesmal will er wieder verkehrte Wege wandeln. Seiner Meinung nach sollen nämlich die Verhandlungen nur zwischen dem zu diesem Zweck gewährten Ausschuß des „Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes“ und dem Vorstand des Centralverbandes der Maurer geführt werden. Der „Mitteldeutsche“ will also nach eigenem Erlassen einen Ausschuß wählen, zu dem doch wohl aller Wahrscheinlichkeit nach Mitglieder aus Aschaffenburg, Mainz, Darmstadt etc. hinzugezogen werden. Dem Maurerverband hingegen soll es kommen sein, Mitglieder aus den, in Frage kommenden Orten zu den Verhandlungen heranzuziehen. Ob es ernsthaft gemeint war oder nur ein Verscher ist, daß dem Vorstand des Zimmererverbandes gleichfalls zugemutet wird, er solle die Angelegenheit der Zimmerer durch den Vorstand des Maurerverbandes regeln lassen, möge dahingestellt sein. Im ersten Falle müßten wir annehmen, daß sich die Herren Lüscher und Genossen mit dem Unterhandlungsaangebot, nur einen „Scherz“ erlaubt hätten. Der Vorstand des Zimmererverbandes hat dem „Mitteldeutschen“ Arbeitgeberverband“ natürlich mitgeteilt, daß er gewohnt ist, seine Verhandlungen selbst und nicht durch Vertreter anderer Organisationen zu führen.

Über den Stand der Ausperrung gingen uns unter dem 21. Juli folgende Mitteilungen zu: In Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden ist die Ausperrung von den organisierten Unternehmern ziemlich streng, in Hanau und Höchst weniger einheitlich durchgeführt worden. In Darmstadt haben sich nur sechs der größten Unternehmer an der Ausperrung beteiligt; die Mehrzahl der Unternehmer, wo ein größerer Teil unserer Mitglieder beschäftigt ist, läßt arbeiten. Ohne Aschaffenburg und Mainz, wo es infolge des Streiks nichts auszusperrern gab, sind im ganzen Ausperrungsgebiet rund 3200 Mitglieder unseres Verbandes ausgesperrt. Dazu kommen wohl einige Hundert Maurer, die dem Christlichen Verbande

angehören. Zwischen dürften auch die Unorganisierten, soweit sie bei Mitgliedern des "Arbeitgeberverbandes" beschäftigt waren, ausgesperrt worden sein. Wie groß die Zahl ist, darüber haben wir keine Nachricht. Auch über die Zahl derjenigen Maurer, die bei Unternehmern, die sich nicht an der Aussperrung beteiligen, beschäftigt sind, liegen keine näheren Angaben vor. Die Ausgesperrten dürfen zwischen in großer Zahl angereist sein, da von verschiedenen Orten aus Arbeitsangebote vorliegen.

Über den Ausgang des uns aufgebrachten Kampfes steht jetzt urteil zu wollen, wäre verfrüht. Wir haben ihn nicht gewünscht, nun er aber da ist, muß die Kollegenschaft ganz Deutschlands bestrebt sein, ihn siegreich für sich und die Ausgesperrten zu beenden. Wo es irgend möglich ist, muß versucht werden, Kollegen aus dem Aussperrungsgebiet in Arbeit zu bringen. Zugang nach den bekannt gegebenen Städten im Bereich des "Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes" muß unter allen Umständen ferngehalten werden.

Wir haben den Kampf nicht geführt, er kommt uns aber auch nicht überraschend. Dass die Unternehmer irgendwo mal mehr als übermäßig werden würden, haben wir längst erwartet, und wir dürfen wohl hinzufügen, wir sind auf solche Zwischenfälle gerüstet. Der Kampf muß nun freilich mit aller Schärfe geführt werden, damit dem Unternehmertum nachdrücklich zu Gemüte geführt werde, daß seine Privatität zu nichts Guten führt. Der Sieg kann uns nicht fehlen, wenn die Maurerchaft Deutschlands einmütig zusammensteht in diesem Kampfe wie in allen anderen Kämpfen.

Wir kämpfen nicht um das Ziel, den "Arbeitgeberverband" zu sprengen und unmöglich zu machen, wie es der "Mitteldeutsche Arbeitgeberverband" für das Baugewerbe" uns gegenüber mit großem Begeisterung getan hat. Wir kämpfen einzig und allein nur für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, für menschliche Zustände auf den Arbeitsstätten, und zwar in solch befriedigendem Maße, daß das Unternehmertum, ohne sich merkliche Opfer auferlegen zu müssen, die Forderungen gut und gern bewilligen kann. Selbstverständlich gehört dazu, daß unsere Organisation als gleichberechtigter Faktor anerkannt wird.

Wollen die Unternehmer auf dieser Grundlage den Frieden, so können sie ihn haben, wenn nicht, so mag der Krieg herrschen!

## Maurerbeliegung.

**Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen.**  
Sperren, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht.

**Zusam von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:**

### Deutschland:

**Hamburg:** Zweigvereinsgebiet Hamburg (Sperre über Feck Söhne, Kühl-Altona, und Peters-Eidelstedt);

**Schleswig-Holstein:**

Eutin-Malente (Aussperrung), Altheikendorf (Sperre über Störling in Laboe), Preetz (Streik der Bauarbeiter), Uetersen (Sperre über Hans Süßen);

**Mecklenburg:**

Grabow (Streik), Schwerin (Sperre über Ferd. Stange), Rostock (Aussperrung);

**Pommern:**

Insel Rügen, Anklam - Lübs - Ducherow - Lassan (Streiks), Swinemünde (Sperre über Nagel aus Anklam), Richtenberg-Franzburg (Sperre über Heuer), Kolberg (Sperre über Woschke), Pyritz (Sperre über Benkwitz);

**Prov. Brandenburg:**

Rathenow, Plauwalde (Streiks), Forst (Aussperrung), Frankfurt a. d. O. (Differenzen);

**Ost- u. Westpreussen:**

Königsberg, Marienburg, Strasburg (Streiks), Sensburg (Sperre über Reese), Thorn (Aussperrung), Danzig (Zimmererstreik), Rastenburg (Sperre über H. Modricker), Culm (Sperre über den Bau des Artilleriedepots);

**Prov. Posen:**

Lissa, Grätz (Streiks), Rawitsch (Sperre über Konrad in Mossel);

**Schlesien:**

Mitsch (Streiks), Liegnitz (Aussperrung), Breslau (Sperre über Baumgart), Zabrze, Kattowitz (partielle Streiks);

**Königl. Sachsen:**

Chemnitz (Streik), Zwickau (Sperre über Junghans und Zeuner), Leipzig (Sperre über die Bahnhofsgebäude der Unternehmer Risse & Lingeborn aus Halle, Berndt aus Dresden und Daniel Marin aus Spilmberg), Radéburg (Sperre über Dietz), Dippoldiswalde (Sperre über Nitsche), Plauen I. V. (Sperre über Heinig);

**Prov. Sachsen-Anhalt:**

Barby, Calbe, Weissenfels (Aussperrung), Tangermünde, Quedlinburg, Nordhausen (Streiks), Magdeburg (Sperre über Wille, früher Drube & Engelmann), Gr. Otersleben (Sperre über Danne-

witz), Leuschnberg (Sperre über Jacob), Erfurt (Sperre über J. Schenk und Wagner), Dessau (Sperre über Thiemke), Rodensleben (Sperre über Braumann);

### Thüringen:

Gera (Streik);

**Bayern:**

Aschaffenburg, Schwabach (Streiks), Neustadt a. d. Hardt, Speyer (Differenzen), München (partielle Streiks);

**Baden:**

Karlsruhe, Konstanz (Streiks);

**Hessen-Nassau:**

Bezirk des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes, Aussperrung: Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Höchst, Darmstadt, Mainz; Eschwege (Streik);

**Rheinprovinz:**

Bonn, Ruhrtal, Bruckhausen, Marxloh, Hamborn, Walsum-Dinslaken, Meiderich, Altenessen, Borbeck (Streik), Gorresheim (partielle Streiks), Kaiserswerth (Sperre über die Bauten an der Diakonissenanstalt), Köln (Sperre über Kohl), Mülheim a. Rh. (Sperre über Kortlang), Kuppersteg-Wiesdorf (partielle Streiks), Greifeld (Differenzen);

**Westfalen:**

Bielefeld (Aussperrung), Gelsenkirchen (Aussperrung angedroht), Unna (partielle Streiks), Hagen, Brakel (Differenzen);

**Hannover:**

Emden (Aussperrung), Harburg (partielle Streiks);

**Bremen:**

Bremervörde - Geestemünde - Lehe (Aussperrung), Bremen (Streik).

\* \* \*

Der Kampf im Königsberg i. Pr. bauert bereits 18 Wochen und noch ist keine Aussicht vorhanden, daß bald Frieden eintreten werde. Der Arbeitgeberbund hat mit fast stilleloser Hartnäckigkeit alles verteidigt, was zu einer Einigung mit den Maurern und Hilfsarbeitern führen könnte, jedoch vieles unternommen, wodurch die Klasse zwischen den beiden Interessengruppen nur noch vergrößert wurde. Auf der anderen Seite aber ist es bisher trotz aller gelungen, die Zahl der Streitenden im mustergültigen Ordnung zusammen zu halten, nichts konnte hier den Geist getreulicher Solidarität erfüllen, weder Lüge noch Betrug, weder Gewalt noch Enttäuschung. Hierzu legten auch die letzten Versammlungen der Zusätzlichen aufs neue ein untrüglich Zeugnis ab. Nach den letzten Situationsberichten befinden sich überhaupt nur noch 200 Maurer des Zentralverbandes und 80 der lokalen Vereinigung am Orte im Streik. Weit über 700 Maurer beider Organisationen haben Königsberg verlassen, da sie die Beendigung des Streiks nicht abwarten wollten oder konnten. Gleich günstig stehen die Zahlen der Bauhilfsarbeiter. Eindeutig ist der Zugang aus den kleinen Orten der Provinz ein großerer, da hier die Arbeitsgelegenheit in der Abnahme begriffen, es ist aber bisher der Streitzeit noch immer gelungen, die fremden Arbeitskräfte, nachdem man ihnen die heimigen Verhältnisse klar gemacht, abzuschüben, das heißt sie entführten sich mit den Streitenden solidarisch. In wenigen Tagen beginnt die zweite große Bauperiode in Königsberg, und es steht zu erwarten, daß es wieder zu Verhandlungen kommen müssen. Bis dahin ist aber der Zugang unter allen Umständen streng fernzuhalten.

In Rastenburg haben bei der Firma Möbrieger die Mitglieder der Arbeit niedergelegt, weil ihnen der Lohn, der wie so noch immer sehr niedrig war, noch mehr gesetzt wurde. Da Möbrieger auch noch außerhalb Arbeitsstellen hat, werden die Kollegen besonders hierauf auseinander gesucht.

In Thorn sind die Mitglieder, die bei Immungemeisters beschäftigt sind, alle ausgesperrt und zwar aus folgenden Gründen. Es wird eine Fortbildungsschule gebaut, welche ziemlich im Rohbau fertig ist und jetzt gefügt werden soll. Diese Jugendarbeit hat der Unternehmer Soppert - der auch Immungemeister ist und durch den Bevölkerungsnachweis und das Priviliegium, alle Lehrlinge ausbilden zu können, das Fach erlernen will - die Arbeiten an einer Fügerkolonne, die sich aus ungelernten Arbeitern gebildet hat, vergeben. Die Thorner Maurer, die ohne Ausbildung alle gelernt haben, sind der Meinung, daß dies eine Konsequenz von den Unternehmern ist, und daß sie als gelernte Maurer zu diesen Arbeiten die unübertrifftliche Maurerarbeiten sind, das Vorrecht haben. Darium stellen sie die Arbeit - nachdem sie die Leute den Arbeit angefangen - ein. Der Arbeitgeberbund forderte den Vorstand auf, dafür zu sorgen, daß die Arbeit wieder aufgenommen werde, was aber von den Gesellen verwirkt wurde, worauf alle ausgesperrt wurden. Es ist Ansicht vorhanden, daß die Differenzen bald beigelegt werden, indem zwischen Gesellen und Meistern herausforderlich eine Einigung zu Stande kommt, wie in der Zukunft die Jugendarbeit betrachtet werden soll.

In Marienburg scheint die Hoffnung der Unternehmer, daß durch die Einsperrung des Streikkomites der Streik kein Ende erreicht haben würde, und daß sie dann über alle Hindernisse hinweg seien, nicht in Erfüllung zu gehen; denn sie lebten sie noch immer vergebens auf Maurer. Der Unternehmer Ehrner, der bringende Arbeiten auszuführen hat, hat in den letzten beiden Wochen ganze zwei Mann geschickt, weswegen er sich wohl mit dem Gedanken, die Forderungen anzuernehen, in den letzten Tagen beschäftigt hat. Die Kosten ruht noch vollständig, da hier noch recht viele Arbeit vorhanden sind; denn die beiden Hauptgebäude sind noch nicht gerichtet, so daß es - sobald andere Bitterung eintritt, von allen Seiten hinwegneigen kann. Ferner liegen noch zwei weitere Gebäude im Grund. Somit ist wohl zu tun, daß die Bauleitung den Herrn Müller aus Elbing bald veranlassen wird, daß er die gerechten Forderungen der Gesellen anerkennt. Herr Müller muß nun wohl auch bald einsehen, daß dieser Streik, der von organisierten Maurern geführt wird, ein anderes Ding ist als der Streik, der im vorigen Herbst von den nichtorganisierten Maurern nach der überhaupten Lohnreduzierung ins Werk gesetzt wurde. Damals ließen die Maurer, die keinen Halt an der Organisation hatten, nach einigen Tagen wieder auseinander und kehrten reuevoll zurück. Sehr ist jetzt aber noch keiner wiedergekommen. Daraum ist zu erwarten, daß auch Herr Müller zu einer ver-

nünftigen Einsicht kommt und auch seine Arbeitern als Menschen ansieht, die ein Recht, zu leben haben.

In Strasburg i. Westpr. ist der Zugang recht stark gesperrt. Auch aus Bischöfstein, wo die Maurer noch nicht organisiert sind, war eine Kolonne eingetroffen; es sind aber alle wieder abgereist. Nun ist ein Herr Schumann - der schon in Danzig den verkrachten Unternehmer hinauf nach Strasburg. Daraum werden die Kollegen besonders auf diesen Menschen aufmerksam gemacht, damit sie sich nicht durch falsche Vorstellungen belogen lassen. Dann wird auch der Unternehmer hinauf bald einzeln, daß es besser ist, wenn er das Geld, das er für Agenten und Annoncen ausgibt, den Gesellen aufzunehmen läßt, indem er die gerechten Forderungen, die Mitglieder annehmen.

Die Lücker Unternehmer arbeiten unter dem Beifall der Polizei und einiger "offizieller" Streitbrecher mit Hochdruck, um den Streik tot zu machen. Meister Feuer legt den Streitenden nun hin, daß sie auf ein Jahr ausgesperrt werden sollen, wenn sie bis zum 25. Juli nicht die Arbeit aufnehmen. Vor dem "Aufwiegler" werden die "Arbeitswilligen" behütet, wie von einem reisenden Wolf. In allen Zeitungen von Biss und Umgang wird täglich verbündet, der Streik sei beendet. Das ist natürlich nicht wahr. Läßt sich niemand erreichen. Alle Kollegen mögen Sorge tragen, den Zugang fernzuhalten.

In Siegen soll es am letzten Sonnabend zur Aussperrung kommen. Ob die Unternehmer einen Schrift verfüllt getan haben, darüber lag bei Mediationsausschuß keine Nachricht vor. Die Unternehmer versuchen, die Maurer zum Austritt aus dem Verbund zu bewegen. Hoffentlich haben sie kein Glück damit. Ein späteres Telegramm meldet, daß von den organisierten Unternehmern 270 Maurer ausgesperrt wurden.

**Gau Oberösterreich:** In dem Industriegebiet Oberösterreich herrschen wohl die krassesten Zustände in unserem Gewerbe. Bei elf- und mehrstündigem Arbeitszeit wird ein Sohn von A. 2 bis 2,20 pr. Tag gezahlt. Doch das kommt wohl in einzelnen kurzfristigen Disziplinen, auf dem platten Lande oder in kleinen Ackerbauerschaften noch öfters vor. Über hier ist industrielle Entwicklung bis zur vollen Entfaltung gelebt; die Mieten, Steuern und alle Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände haben einen Preis, wie er nur in Großstädten mit doppelt so hohen Löhnen vorkommt. Neben diesen tragen Maßnahmen falls die Art, wie die Unternehmer mit den Maurern verhandeln, auf. Eine Beziehung wie höchstens die alltägliche Erledigung ist, daß, wer widerspricht, vom Unternehmer verprügelt wird und dann natürlich an keiner Stelle Recht bekommt.

Ferner ist Regel, daß der Sonnabend nicht mit ausgeschlagen wird; dort nun ein Arbeiter auf, so erhält er fast niemals den Tagelohn für den letzten Tag. Und da sich die meisten Arbeiter gegen Ende nicht viel verpreisen, so führt er lieber seinen Lauer verdienten Lohn ein. Anfolge des ungeheuren, von der Dreieinigkeit Polizei, Gesellschaft und Unternehmertum auf die Arbeiter ausgeübten Drucks, schließlich mit dem Ausdruck "Oberösterreichische Zustände" bezeichnet, scheint alles Gesellschaften in den Arbeitern erlotzt zu sein; sie leben dumpf und stumpf dahin, so daß einem an andere Verhältnisse gehörenden Menschen das Herz blutet, wenn er Dinge dieser Art sieht. Mit Freuden ist es daher zu begrüßen, daß es beginnt, sich unter den Männern zu regen. Es leuchten ihnen ein, daß eine Einigung dieser Zustände nur durch gemeinsame Handlung, durch die Organisation, herbeigeführt werden kann.

In Katowitz fordern die Kollegen zehnstündige Arbeitszeit und 35 & Lohn, Abholzung der Feindigung, Stundentönung und anderes mehr. In dem Katowitzer Bezirk über 50 Unternehmen dienen die "eile Kunst" aus und beschäftigen rund 700 Maurer. Am 18. d. M. begannen die Kollegen die partielle Bewegung, nachdem bis zum Nebenfall seit dem Beginn des Jahres vergeblich Verhandlungsversuche gemacht worden waren. Besetz wurde noch das Gewerbergericht angerufen. Der Arbeitgeberverband für das oberschlesische Industriegebiet lehnte es ab, mit den Maurern zu verhandeln. Bezeugt wurde die Tatsache, daß das Gewerbergericht dem Unternehmerverband schon am 4. Juli den ablehnenden Bescheid erhielt, den Arbeitern aber wurde derselbe erst am 18. Juli zugestellt.

Zunächst ist über fünf Unternehmer die Sperre verhängt. Zum Ende der ersten Woche hat sich hieron ein Unternehmer und außerdem ein anderer, der erst jetzt wieder Arbeit erhielt, nun aber keine Maurer bekommen, mit der Streikgemeinde verständigt. Es ist vorläufig vereinbart, daß bei zehnstündigem Arbeitszeit 34 & Lohn gezahlt wird; ferner während der Feindigung, Stundentönung und Abholzung der Feindigung. Die Bedingungen sollen für das Jahr gelten.

Dass die Polizisten sofort umfassende Verhaftungen, das die Unternehmer töten und einige von ihnen die Streikposten schlagen und sie selbst nach der Polizeiwache schleppen, bedarf wohl kaum gelagert zu werden. Die Organisationsleitung müsste sich zum Polizeidienst begeben und ihm im einzelnen nachweisen, daß die Polizisten ihre Besitzungen überfordert hätten. Auch wurde ihm gelagert, falls es nicht geändert würde, möglichst viele Arbeitnehmer, die Überreste der Polizisten gelassen auf keinen Fall mit über-ihm das Recht, Streikposten zu stehen, nehmen lassen. Es scheint etwas geholfen zu haben. Gegen die betreffenden Unternehmer wird Strafantrag wegen Freiheitsberaubung und Misshandlung gestellt werden.

An die Unternehmer des Lohngebietes Bibrze sind dieselben Forderungen und mit denselben negativen Erfolg gestellt worden. Die Buntkontrolle ergab ebenfalls eine gute Buntkontrollenfunktion; bei 20 Unternehmen sind 861 Maurer auf 48 Arbeitsstellen beschäftigt. Bei 3 Unternehmen, die 62 Maurer auf 6 Bauten beschäftigen, soll vom 25. d. M. an berücksichtigt werden, daß die Forderungen durchzuführen. Sie sind die Zustände noch etwas wilber. Gegenüber Bibrze in Katowitz immer noch ein "Kulturland". Aber es graut auch hier der Morgen, und vor allem sind die Kollegen guten Mutes. Sie sind auch nicht unmerklich verärgert, denn Druck erzeugt eben auch stets Gegendruck.

**Gau Berlin:** In Buch (Berliner Kreisamt) streiten die Bauarbeiter. Eine größere Anzahl Maurer ist dadurch in Mittelfeldkreis geplagt. Die Bauten sind schon mehrere Jahre in Gang, und die Streiks der Bauarbeiter fehren mit einer Regelmäßigkeit wie das "Mädchen aus der Fremde". Sicherlich nur deshalb, weil sich die Herren Unternehmer nicht

hau zu ausschwingen können, die Lohn- und Arbeitsbedingungen mit den Bauarbeitern gemeinsam zu regeln.

Der Stand des Streits in Rathenow ist im wesentlichen unverändert. Die Baufähigkeit fängt jetzt wieder an, sich mehr zu beleben, als in den letzten Wochen. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß den Bauherren, die da dachten, wir würden den Kampf mit den Unternehmern nicht lange aushalten, nun doch die Zeit zu lange dauerte. Bei denjenigen Unternehmern, die unseres Vertrag anerkannt haben, werden jetzt zwei Neubauten begonnen und drei in allerhast. Wir werden somit bald in die Lage kommen, die paar Streikenden an neuen Bedingungen unterzubringen und damit auf die organisierten Unternehmer verzichten zu können. Zwischen letzteren und ihren ausländischen Streikbrechern soll die Eintracht bereits stark gelitten haben dadurch, daß die Unternehmer anfangen, mit der Leistung dieser Streikbrecher umzugehen, zu werden und deren Löhne zu tunzen; ein beträchtlicher Teil soll nun noch 25,- und sogar darunter erhalten, infolgedessen fangen diese an, abreißig zu werden. Wollen sich die Unternehmer ihre Helfer in der Not erhalten, so werden sie wohl wieder tiefer in ihren Beutel greifen müssen. Nun, uns kann keines recht sein; reisen die braunen Gesellen ab, so sind unsere Schärmacher überhaupt ohne Arbeitskräfte; müssen sie flüchtig in ihren Geldbörsen und höheren Löhne zahlen, dann dürften ihnen doch mit der Zeit ihre Herrschaftslage vergehen. Auf alle Fälle sind wir die laudenden Dritten. Vögliglich der Wahl des Gesellenausflusses wollen wir nicht verzögern, den Gang und das Ergebnis kurz mitzuteilen. Auffällig ist schon die Tatsache, daß die Wahl zu einer Zeit vorgenommen wird, wo sich die einheimischen Maurer im Streit befinden und zum allergrößten Teil nicht am Orte sind; man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Zinnungsbehörden diese günstige Gelegenheit sich nicht entgehen lassen wollten, um einen Gesellenausfluss (sogenannte Statisten und Jäger) nach ihren Wünschen zu bekommen. Es liegt in der Einbildung unter anderem: „Hierz sind die hiesigen Maurer und Zimmerer recht zahlreich eingeladen.“ Die hiesigen Maurer waren auch wirklich in angemessener Stärke, nein Mann, vertreten, und noch dazu wahre Brachtfexemplare, lauter Streikbrecher, alle bereits ergrauten Herren und sogenannte Poltere, leider von uns, den bösen Verbündeten. So wäre alles nach besten Wünschen der Unternehmer verlaufen, wenn ihnen die bösen Zimmerer nicht durch einen dicken Strich durch die Regierung gemacht hätten, daß sie laut organisierte Zimmerleute in den Gesellenausfluss gehabt hätten. Selbst das Gesammelte des Herrn Maurermeisters Blasius darüber, daß auch nicht ein einziger Maurer gewählt sei, vermutete am Resultat nichts mehr zu ändern. Es ist aber auch höchst zum Davonlaufen; alles schaute diesen xoniomen, patriotischen Herren Zinnungsmeistern gegen den Strich gehen zu wollen. Unseres Wissens dürfen sie ver sucht sein.

**Gau Magdeburg.** In Quedlinburg sind die Italiener nun am Busen, um die zum 1. Oktober vermittelten Verkaufsräume fertigzustellen. Sind diese Menschen schon im Mauern höchst unfündig, so ist das beim Bürgen in noch viel höherem Maße der Fall. Dem Nachman sträuben sich unwillkürlich die Hände, wenn er solche Arbeiten sieht. Die Unternehmer finden auch nicht oft der Sache nach Büger; sogar einer von den „Obersten“, Schädel Magdeburg, ist bereit, Magdeburger Büger nach Quedlinburg zu überweisen. Der gute Mann hat aber kein Glück damit; die Büger wüssten, was sie der Solidarität schuldig sind. Da nun auf diesem Wege nichts zu erreichen ist, bringen die Herren die bürgerliche Freude dazu, um überall das Gerücht zu verbreiten: die Arbeitseile streikende und würden leicht Ball zu Kreuze ziehen. Vorläufig ist es aber noch ein matter Trost, den sich die Herren da selbst zusprechen. Der einheimische Zugang fern, dann gehört der Sieg unserer Kollegen.

In Stendal ist die Sperré über den Kasernenbau aufgehoben. Unternehmer Behn hat mit dem Gauvorstand verhandelt. Das Resultat ist, daß Behn verpflichtet, in energetischer Weise dafür zu sorgen, daß die Bauleitung seinen Wünschen Rechnung trägt; er wurde keine Lohnabdruck und wollte überhaupt mit den hiesigen Leuten Frieden leben. Er lebt es sogar gern, daß der Verband besteht, und wollte auch im Arbeitgeber-Verein“ dafür eintreten, daß ein beide Teile befriedigender Arbeitsvertrag zu stande käme. Auf Grund dieser Zugeständnisse haben die Kollegen beschlossen, die Sperré aufzuheben.

Aus Welschenfels wird uns berichtet: Der Hirsch-Dunderer Gewerbeverein“ schreibt folgendes:

„Der Streit der Bauhandwerker in Welschenfels, über den wir wiederholte zu berichten hatten, und der bekanntlich angezeigt wurde, um die Arbeitgeber zu zwingen, die nicht organisierten Arbeiter, wie sie berufen waren, durch Verbündete und die Gewerbevereine zählen, aus der Arbeit entlassen, hat mit einer plattannten Niederlage der Verbündete geendet. Maurer organisierte und unorganisierte, fand man, wie von dort berichtet wird, schon seit mehreren Tagen und in immer größerer Zahl auf den seit Mai verlassenen Bauplägen beschäftigt und am leichten Feiertag haben auch die Zimmerleute in einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung beschlossen, die Arbeit an allen Stellen bedingungslos wieder aufzunehmen. Neben dem Spott und Höhn, der diese Unrentier“ mit Recht für den von ihnen verübten beispiellosen Terrorismus trifft, schreitet die selbstverständliche Röt daher. Viele sind arbeitslos geworden und werden aus naheliegenden Gründen bald auch keine lohnende Beschäftigung finden, andere sind ausgewandert, haben Frau und Kinder: ihrem Schicksal überlassen und so sich und ihre Familien ins Elend gebracht, denn häufig genug bilden sie durch den Mangel an Subsistenzmitteln entwinkelte littischen Defekte bedrohliche Begleitercheinungen solcher Vorgänge, die dann, wie die Annalen unseres Staates zeigen, neben anderen Delikten namentlich im Gebäude- und Giebelgebäuden drohzen ihren Ausdruck finden.“

So etwas schreibt ein angebliches Arbeitsergan. Die Arbeit sind wirklich zu bebauen, die sich durch ein solches Schmuckblatt über die Arbeitgeberbewegung „informieren“ lassen. Abgesehen von dem Dred, den der „Gewerbeverein“ in ohnmächtiger Art den organisierten Arbeitern im allgemeinen und den Welschenfels im besonderen nachwirkt, ist es auch eine freudige Lüge, daß der Streit beendet ist und daß die organisierten Maurer und Zimmerer die Arbeit aufgenommen haben. Der Berichtshalter des „Gewerbevereins“ höhnt ebenso wie der des Naumburger Blattes im Auftrage der Unternehmer zu

handeln. Die Aussperzung der Maurer und Bauarbeiter in Welschenfels ist keineswegs beendet. Bis jetzt arbeitet von den organisierten Maurern als Streikbrecher nur ein einziger, der schon beim Streit im Jahre 1899 dasselbe Spiel trieb. Die Rötz, daß organisierte und unorganisierte zusammen arbeiten, hat bloß den Zweck, die Maurer in den Dörfern bei Naumburg und Apolda irre zu führen, um nach Welschenfels als „Arbeitswillige“ zu ziehen. Es ist dem Unternehmer Gottschalk gelungen, zwei Maurer, Edmunds aus Fürthstadt und Hoffmann aus Niederdreisbach bei Apolda, anzuwerben. Sie sollen die Arbeiten bei Gottschalk in Alsfeld ausführen. Diese beiden verfügen nun, aus den dortigen Maurer und hier anzutreffen. Sie bitten nach wie vor alle Kollegen uns in unserem Kampfe dadurch zu unterstützen, daß sie den Zugang nach hier fernhalten. Was den „Spott und Höhn“ betrifft, so mag der „Gewerbeverein“ nur das Ende abwarten. Noch besteht die gute Organisation der Maurer in Welschenfels und wird auch trotz des Verlustes der Unternehmer und der Hirsche, sie aufeinander zu sprengen, noch weiter bestehen.

In Gera haben Mittwoch, den 20. 5. M., Einigungsverhandlungen stattgefunden, die aber durch das praktische Verhalten der Unternehmer gesperrt sind. Sie waren zwar geeignet, Zugeständnisse zu machen, doch ging ihr Entgegenkommen nicht weiter als bis zu den Zugeständnissen, die sie schon vor Beginn des Streits gemacht hatten. Sie wollen nämlich eine Lohnauflage von 2 bis 8,- pro Stunde gewähren, bis zum Höchstlohn von 40,- pro Stunde, während die Gesellen einen Mindeststundenlohn von 4,- fordern. Die Vertreter der Streikenden liegen die Herren Unternehmer nicht darüber im Zweifel, daß es höchste Angestalt ist, die die Hirsche und Zimmerer recht zahlreich eingeladen“. Die hiesigen Maurer waren auch wirklich in angemessener Stärke, nein Mann, vertreten, und noch dazu wahre Brachtfexemplare, lauter Streikbrecher, alle bereits ergrauten Herren und sogenannte Poltere, leider von uns, den bösen Verbündeten. So wäre alles nach besten Wünschen der Unternehmer verlaufen, wenn ihnen die bösen Zimmerer nicht durch einen dicken Strich durch die Regierung gemacht hätten, daß sie laut organisierte Zimmerleute in den Gesellenausfluss gehabt hätten. Selbst das Gesammelte des Herrn Maurermeisters Blasius darüber, daß auch nicht ein einziger Maurer gewählt sei, vermutete am Resultat nichts mehr zu ändern. Es ist aber auch höchst zum Davonlaufen; alles schaute diesen xoniomen, patriotischen Herren Zinnungsmeistern gegen den Strich gehen zu wollen. Unseres Wissens dürfen sie ver sucht sein.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben: Der gegenwärtige Stand unserer Zinnungsbewegung kann man nicht als glücklich bezeichnen.

Der Grund ist darin zu suchen, daß der größte Teil der Chemnitzer Maurer wieder anfängt, recht Fuß zu schlafen. Ein Teil arbeitet an neuen Bedingungen. Man sollte nun meinen, es sei dies ein Anfang zum Kampfe für die Kollegen, die noch zu den alten Bedingungen arbeiten. Denn ist aber nicht so; sie wollen es einfach nicht versiegen, für sie beste Bedingungen zu schaffen. So befindet sich im Stadtteil Altmannsberg Vomiten in unmittelbarer Nähe. Auf zwei Bauten des Unternehmers Weidert wird nach Stunden für 46,- Stundenlohn gearbeitet. Auf dem Bau des Unternehmers Rieck dagegen arbeiten 18 Kollegen fest ihre elf Stunden bei 41,- Stundenlohn. Es sind auch einige gute Kräfte auf dem Bau beschäftigt, aber die meisten Kollegen sind zu feindlichen den Kunden zu deßen. Daher diese ungesehene Zustände. Bedauerlich ist es ferner auch, daß auf zwei Bauten die Kollegen ruhig wieder bis 7 Uhr arbeiten auf Verlangen der Unternehmer, trocken diese bewilligt haben. Wer hätte geglaubt, die Kollegen so wohlschappig sind, das Errungene so leicht wieder preiszugeben. Dagegen kann man auch konstatieren, daß bei den meisten Unternehmern, die die Forderungen anerkannt haben, die Kollegen darauf jehen, daß die Bedingungen eingetragen werden. Ferner ist zu bemerken, daß noch einige arbeiten, jedoch ein Teil schon wieder nach dem schönen Chemnitz zurückkommt. Es fehlt eben einem großen Teil der Kollegen noch das Verständnis für die moderne Arbeitgeberbewegung, sonst würden sie die Abgrenzung nicht schon wieder hier einfassen und den hiesigen Kollegen dadurch die Arbeit für die Organisation erschweren. Den Chemnitzer Maurern wird es nochmals zur Pflicht gemacht, energisch für die Organisation in allen Punkten einzutreten, denn es ist gar nicht auszusehen, welche schweren wirtschaftlichen Kämpfe uns bevorstehen. Die meisten wissen erwartetermaßen den Zentralverband der deutschen Maurer erst dann zu finden, wenn sie arg in der Kleider sind. Vorher Draxler bringen und den Zweck und Nutzen der Organisation einführen, fällt dem größten Teil gar nicht ein, denn es gibt ja andere schöne Dinge, denen sie nachgehen müssen. Kollegen! Lernet ehrst herzlich, beschützt gabt euch die Versammlungen und tretet fest für eure Sache, dann kann ein günstiger Erfolg für alle nicht ausbleiben.

Aus Plauen wird uns berichtet: Wie es scheint, kriegen jetzt auch hiesige Unternehmer angezüchtet den Streit in unserer Umgebung etwas Nutzen und will auch auch hier mit aller Gewalt die Maurer zum Kampfe drängen. Wir wollen hier nur einige Beispiele anführen. Am 10. Juli mußte der Schulneubau ausgeführt von Dechslagel & Schröder Leipzig, wegen Regenregelung zweier Kollegen ausgesetzt werden. Nach eintägiger Dauer konnte aber die Arbeit wieder aufgenommen werden, und zwar hatten wir einen tollen Erfolg zu verzeichnen. Nun haben wir aber schon wieder eine ganze Zahl ähnlicher Fälle zu verzeichnen. Wir wollen hier nur zwei anführen. Sonnabend, den 16. Juli, verlangte der Unternehmer Heinig, daß einige seiner Leute Überstunden arbeiten sollten, da noch etwa 25 Quadratmeter Betonfußboden fertig werden sollten. Herr Heinig meinte nun, daß diese Arbeit in einer Stunde fertig sein könnte; die Maurer waren jedoch anderer Meinung, und auch jeder Fachmann wird zugeben, daß diese Arbeit länger dauert, zumal erst noch die Mischung angemacht werden müsse. Die Maurer fragten nun Herrn Heinig, ob er nicht gebüsst sei, einen kleinen Zuflößtag zu gewähren, darauf erklärte Herr Heinig: „Ich habe im vorjährigen Jahr nicht mehr bezahlt und zahlte auch dies Jahr gleich gar nichts mehr.“ Wir können über hier konstatieren, daß nach den Erklärungen des Polters im vorigen Jahr Überstunden nicht genahmt wurden, Herr Heinig das aber auch nicht richtig hatte, Zuflößtag zu zahlen. Auf diese

Verlehrung hin machten nun die Maurer wie gewöhnlich Feierabend, die Folge war Entlassung. Als nun am Montag der Berichtsherr vorstellte wurde, um die Sache eben in Gottes zu regeln, erklärte Herr Heinig: „Voriges Jahr habe ich immer nachgegeben, diesmal lasse ich es daraus ankommen.“ Daraufhin legten nun auch die anderen Maurer die Arbeit nieder und wurde über den Bau die Sperré verhängt. Pflicht der gesamten Maurer wird es nun sein, den Bau zu meiden, um Herrn Heinig Gelegenheit zu geben, über seine Neuerungen nachzudenken. Ein anderer Fall. Bei Baumeister Illner arbeiten unter anderen auch zwei Maurer, die der Organisation gegenüber kein reines Gewissen haben. Als die beiden nun eines Tages von unseren Kollegen über ihr Verhältnis zu der Organisation befragt wurden, erhielt plötzlich der Polter, sowie Herr Illner, der nebenbei gesagt, mit einem der betreffenden Maurer gleichzeitig die Bauschule befudt hat) Kenntnis, die Folge war Entlassung von vier Kollegen. Seit nach acht Tagen, mührten abermals drei Kollegen aufzuhören. Selbstverständlich sind derartige Handlungen nicht dazu angekommen, das gute Einvernehmen zwischen Arbeit und Unternehmer zu fördern, sondern eher könnte es umgekehrt sein. Herr Illner kann uns aber, mag er auch die Politik des Radikalisten noch so lange fortsetzen, vorläufig nicht aus der Ruhe bringen; zu gegebener Zeit aber werden ihm die Maurer schon die richtige Antwort geben. Derartige Fälle könnten wir noch eine ganze Anzahl anführen, wir wollen uns aber vorläufig mit diesem begnügen; bei passender Gelegenheit wollen wir das Gebaren einzelner Herren etwas besser unter die Lupe nehmen. Die unorganisierten Kollegen aber können aus dieser Handlungswweise sehen, wie die Unternehmer mit den Maurern umspringen, wenn nicht eine starke Organisation sie daran hindert. Deshalb hinein in die Organisation! Auch der letzte Maurer muss sich der Organisation anschließen, um den Unternehmern zu zeigen, daß auch die Maurer ihre Lage erkannt haben, daß sie nicht länger gewillt sind, für jedes angebotene Einstiegfeld zu arbeiten, sondern daß sie dasrecht haben wollen, mitzubestimmen über den Verlauf ihrer Arbeitskraft, sowie über die Bedingungen, unter welchen sie ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen wollen. Deshalb auf, Kollegen, schüttet die Schlafmühle vor den Augen und arbeite unermüdlich für den weiteren Ausbau der Organisation! Der Sieg wird nicht ausbleiben.

In Eichweide haben am 28. Juli die Maurer den Streit beendet, um eine Befreiung durchzuführen. Die Unternehmer haben eine sofortige Lohnauflage von einem Pfennig, der am 1. April n. S. eine weitere Zulage in der gleichen Höhe folgen sollte, gemacht, dieses Angebot wurde von den Gesellen aber als zu wenig entgegenommen abgelehnt und befohlen,

Der Polter in Eichweide steht auch nach Ablauf der zweiten Woche noch ebenso günstig wie in der ersten Woche. Auf sämtlichen Baustellen arbeiten: ein Polter, neun Lehrlinge und die nötigen Tagelöhner. Außerdem haben wir einen „Arbeitswilligen“, Georg Heberlein ist sein Name, zu verzeichnen. Derselbe hat der Verbandsklasse im vorigen Jahre gelegentlich der Sperré am Rentamtneubau für Sachsenfink eine hübsche Summe gekostet und vor kurzem hat er ebenfalls erläutert, vom Streit absehen zu müssen; die schönen Sommerstage tun ihm leid. Der Zugang war im Laufe dieser Woche ganz gering. Die Unternehmer hoffen aber noch von Tag zu Tag auf „Arbeitswillige“ aus unseren Steinen, auch glauben, sie partie frende heranziehen zu können, um die Ausländer zu erlegen. Es haben Unterhandlungen mit einigen Unternehmen stattgefunden, die jedoch reißauslos verlaufen. Gelingt es uns, den Zugang in nächster Woche fernzuhalten, so werden sich die Herren Unternehmer wohl bald zu Unterhandlungen herbeilassen, denn die Arbeit droht immer mehr.

In Karlstraße hat sich die Situation nur wenig verändert. Die Stimmung der Streikenden ist nach elstwöchiger Streikdauer immer noch eine gehobene. Die Herren vom Baugewerbeverein, die vor dem Streit so proaktiv erklärten, haben, daß sie es aufzuhalten können ohne daß die Maurer arbeiten, scheinen nun doch anderer Meinung geworden zu sein, denn immer gräßere Mühe geben sie füre „Arbeitswillige“ Maurer herzhaft zu. Wenn die hiesigen Maurer sich einer solchen humanen Behandlung erfreuen können, wie sie bei fremdem Geschäft von den Unternehmern zu teil wird, so kann es seinem einzigen eingefallen, sich mit Hilfe des Streits bessere Lohn und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Während wir hier einen Stundenlohn von 45,- bis 60,- haben, werden die Herren vom Baugewerbeverein, denen jedenfalls unsere Forderungen zu niedrig sind, den freien angeworbenen Gesellen einen solchen von 45,- bis 60,- geben. Aber Verprechen und Halten ist bei den Unternehmern zweifelhaft, namentlich das letztere scheinen die Herren nicht zu kennen, sonst würden die Maurer, die mit schönen Verprechungen herzhaft gelockt worden sind, nicht so schnell den Karlsruher Stand von ihren Süßen gefüllt haben, um wieder irgendwo hinzuziehen, wo die Herren Unternehmer nicht so arbeitsfreimüdig sind als die vielleicht vertragenden Herren von Karlsruhe. Herr Gimbel, ein Gasstrahler erster Güte, fügte durch den Heidelberg Arbeitsnachweis Maurer, bekannt auch drei Mann; diese sagen aber, weil Gimbel sein Verprechen nicht hält, schon nach drei Tagen in die Heidelberger Jagdgründe zurück. Wenn Herr Gimbel, der schon auf der Suche nach Maurern in Frankfurt a. M., Heidelberg war, gewesen ist, etwas mehr Vermut annehmen würde, so hätte er das Gehalb auf dem Zwecke verhindern können, seinen Gefellen den Lohn von 45,- zu zahlen. Aber wie noch so viele andere, hängt dieser Herr Gimbel an den Hochsößen einiger Kapitalisten des Baugewerbevereinandes; auch ihm werden nicht früher die Augen aufgehen, bis er von den Großbetrieben rüttelt in „Nur zu mir“ und die steifein Maurern kann es gleich sein, ob diese Herren am Großenbahnhof oder an ihrer Gußstrahlerfest zu gründe gehen. Wie Maurer haben in ganz Deutschland schon bewiesen, daß wir im Land sind, ehrlich zu kämpfen, daß wir es nicht nötig haben, wie die Karlsruher Unternehmer, Eigentümer zu uns herumzuziehen. Auch der Unternehmer Stober, einer des ältesten Weiters hier am Orte, deutet sich nicht, nach auswärts die Gerichte zu verbreiten, der Streit sei zu Ende, er stelle jetzt Maurer ein. Bis jetzt haben diese Herren trotz aller unsauberen Machinationen noch kein besonderes Glück am Ende.

werben von Streitbrechern gehabt. Und wenn alle unsere Kollegen, die diese Seiten lesen, dafür sorgen, daß kein Zugang nach Karlshafen kommt, so wird auch dieser Kampf, der jetzt schon elf Wochen dauert, zu Gunsten des Streitenden enden.

Der Streit in Wiesbaden-Hausen ist im allgemeinen bedeutend. Mit den Unternehmen wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach sie sofort einen Stundenlohn von 48 Pf. zahlen. Von 1. November bis 1. April nächsten Jahres werden 50 Pf. von da ab bis 1. Juli nächsten Jahres 52 Pf. und von da ab bis 1. Juli 1909 55 Pf. bezahlt. Die Arbeitszeit beträgt 10½ Stunden, die aber im nächsten Kalenderjahr auf 10 Stunden verkürzt wird. Einige Unternehmen, die den Vertrag noch nicht unterzeichnet haben, bleiben vorläufig noch gelöst.

In Düsseldorf-Gerresheim wurde am Montag, den 18. d. M., bei sämtlichen Unternehmen die Arbeit eingestellt; von 54 Gesellten legten 46 die Arbeit nieder, 8 blieben als Streitbrecher bei 2 Unternehmen liegen. Die Unternehmen haben Montag, den 18. Juli, Versammlung gehabt und beschlossen, nichts zu bewilligen. Der Unternehmer Olf hat jedoch am Mittwoch die Forderung bestätigt. Wenn die Unternehmen keine Streitbrecher erhalten, dann werden sie, da die Arbeit immer bringender wird, mit der Zeit den Maurern wohl entgegenkommen und mit der Lohnkommission unterhandeln müssen.

Der Streit in Hamm in Bomm, durch den auch die dortigen Maurer stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, hat mit einem glänzenden Sieg der Streitenden seinen Abschluß gefunden. Der Arbeitsgeberverband in Münster hat sämtliche organisierten Gesellen und Arbeiter ausgespielt. Die Ausspaltung hat Montag, den 26. d. M., ihren Anfang genommen.

In Kellinghausen-Breisig ist Samstag, den 28. d. M., die Ausspaltung durch Abholzung eines Arbeitsvertrages beendet worden. Am 1. Juni ist es tritt die geplante niedrige Arbeitszeit und der 50 Pf. Stundenlohn in Kraft. Bis dahin beträgt die Arbeitszeit 10½ Stunden und der Lohn 48 Pf. Zugang nach hier erwünscht.

Aus Gesellschaftlichem wird uns geschildert: Anfangs hätte es den Anschein, als ob hier ein Kampf verhindert werden könnte, aber den Schriftmacherausschuß hat auch unsere Arbeitgeber initiiert, um nun durch ein heimliches Verlangen nach den Vorbeeren über Königswinter, Unterwesel und mitteldeutsche Kollegen. Doch auch der Vorberer ist eine Würde. Alle Versuche, die Forderungen: 10 Stunden, 50 Pf. arbeitstage Lohnabholzung zu einer fröhlicheren Weise durchzuführen, sind gescheitert.

Die Streitbekämpfung der Arbeitgeber war eine Resolution, worin die Verhandlungen mit der Lohnkommission ablehnten, speziell auch mit den Vertretern der Verbände, d. h. den Angestellten. Um dieser Weigerung ein schüttiges Männchen umzuhängen, bezweifelte man die handwerksmäßige Ausbildung der beiden in Frage kommenden Kollegen. Unserseits war Kollege Winnig bald in der Lage, das Zeugnis seines Lehrmeisters beizubringen, und nun rottet er damit wieder nichts. Wenn die Arbeitgeber“ sind, wie uns glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, ein Vorschuß gefordert haben, einen Angriff mit einer Ausspaltung aller Organisierten zu beantworten, so glaubten sie vielleicht, da hätten sie einmal einen recht originalen und glücklichen Einfall gehabt und die Maurer würden nun alle Gedanken an Streit und ähnliche Unternehmungen schlemmt aufziehen. Wir können nicht umhin, diese Illusion, so mollig sich die Herren auch dabei fühlen mögen, zu zerstoßen. Erstens ist der Einfall nicht original, er wurde schon öfter und fast immer mit dem gleichen negativen Resultat von den Unternehmen propagiert. Zweitens ist er nicht glücklich für die Unternehmen, denn hierdurch wurden wir noch einmal ausgerichtet, die Bauten nach Unorganisierten abzuhängen, und im übrigen sind die Bauten vorbei, wo die Maurer vor schwadronierenden Unternehmen zurückfliehen. Auch in der Beziehung hatten wir ja reichlich Gelegenheit, zu lernen, worauf wir es für angebracht gehalten, folgende Weisheiten zu sperren: Wiesbaden, Steder, Tönning, Münster, Gronau, Eschweiler und Burghausen, wo insgesamt 161 Maurer beschäftigt werden. Bei diesen Unternehmen wurde am 21. Juli einstimmig die Bildung eingerichtet. Bei Wiesbaden hat sich ein Syndikat namens Werk nicht an der Bildung beteiligt, er hat die Wahl mit einem Neubauer ausgerichtet, sich dem Unternehmen in den kommenden schweren Zeiten mit Leib und Seele zur Verfügung zu stellen. Gegen jetzt möchten wir unsere Kollegen vor diesem freudigen Kampf warnen. Da den Unternehmen liegt es nun, ihre Drohung wahr zu machen, d. h. ihren Ausspaltungserfolgen die Riegel schließen zu lassen. Ob die Unternehmen wirklich glauben, die Bewegung erdrücken zu können, nadem sie in allen größeren Orten des Kreislandes siegreich geblieben ist? Wir können es nicht annehmen. Über es bestätigt uns in unserer Ansicht, daß Ausschaltung der Organisation, Lohnherabsetzung, Verkürzung der Arbeitszeit und alle anderen Arbeitgeberforderungen nicht durch schöne Worte und höfliche Briefe erledigt werden können, daß vielmehr der Kampf um sie ein unvermeidliches historisches Ereignis ist, das die Tage des Herzentums vorüber sind, daß man im heutigen Wirtschaftsleben mit einem neuen Factor rechnen muß, mit der organisierten Arbeiterschaft.

Schon jetzt verlassen viele Kollegen das Streitgebiet, obwohl eine Bildung in den obengenannten Gefechtsräumen erst am 4. August erfolgt. Eine Abend des 3. August wird voraussichtlich noch einmal eine öffentliche Versammlung stattfinden. Von den Kollegen und Gewerkschaftsvertretern erwarten wir, daß sie uns in der Fortsetzung des Zuganges neu zum Siege stießen.

Aus Halle berichtet uns: Nachdem die Kollegen auf den Bauten der Unternehmen Wöhle, Sande und Berthold die Arbeit eingestellt hatten, beschließen die Unternehmen, nach jeder Sieg der Kunst „Arbeitswillige“ heranzuziehen. Es konnte aber dank der Aufmerksamkeit unserer Kollegen der Zugang ferngehalten werden. So wurden 3. B. bis Mittwoch, den 20. Juli, 88 ausgewählte Maurer und 10 Bautarbeiter abgeholzt. Ein Unternehmer hatte sich einige Kollegen herangezogen, dieselben wurden aber von den Streitenden zurückgehalten und der Herr Unternehmer hatte das Vergnügen, leer auszugehen. Die Unternehmen prahlten überall mit der großen Zahl von „Arbeitswilligen“, die ihnen zur Verfügung steht, aber wahr ist davon nichts. Der „Hessische Anzeiger und Bote“ brachte in seiner Nr. 189 vom 21. Juli folgende Notiz aus Halle:

„Das ehrbare Bild des hiesigen Maurerkreises hat insofern eine Verbesserung erfahren, als nunmehr die Arbeitszeit gestrichen in einer Verteidigungsstellung befindet, zum Angriff übergegangen sind, indem diejenigen, bei denen keine Kündigungen erfolgt waren, das Arbeitsverhältnis der von ihnen beschäftigten Verbundensmitglieder kündigen. Bekanntlich hatten die Arbeitnehmer sich nur drei Unternehmen als Zielpunkte ihres Angriffes ausgesucht, und zwar gerade diejenigen, die am meisten Arbeit hatten. Wie wir schon erwähnt haben, sind die Arbeitgeber über die Arbeitszeitsteilung gut nicht einmal bewusstes argwollen, auch teil ist ihnen sogar ein Gefühl erworben worden. Die Streitenden sind übrigens vorsichtig besetzt. Zugang freiem Maurer nach hier abzuhängen, auf welchem Biede sie die Baustöfe beobachten und die Bauten kontrollieren lassen will.“

Doch wie den Unternehmen mit der Arbeitszeitsteilung einen Gefallen getan haben, ist eine Gewissensbisse, die nur besteht, wie kräftig die Arbeitszeitsteilung noch ist; denn sonst brauchten sie sich nicht so nach Arbeitskräften umzusehen. jedenfalls macht es keinen guten Eindruck, wenn z. B. an einem Kirchenbau drei Maurer beschäftigt sind, und an einem anderen Bau zwei Maurer (Maurer und Polier) allein an der Arbeit stehen. Auch die Bildung seitens der Arbeitgeber gegenüber unseren Kollegen gegenüber scheint nicht so ernst gemeint zu sein, da sie heute erst einer unfreien Verbundensmitglieder günstig ist. Wir wollen die Sache ruhig abwarten; jedenfalls wird die Lohnbewegung zu unseren Gunsten ausspielen. Warum hat unsere Lohnforderung wohl als eine vereinfachte und unbedeutende hingestellt, wie aber sind einer ganz anderer Meinung. Die Hause Kollegen haben eingesetzt, daß das Unternehmen uns nichts oder in einer zehn Jahren ganz wenig auelegt hat, trotzdem wir diese sehr geringe Zeit seit dem Beenden der Baustelle in Hause gelassen haben; nun endlich sehen wir den Zeitpunkt gekommen, unsere Lohnforderung zum Durchdruck zu bringen. Hoffentlich wird es uns auch gelingen, da auch die christlich organisierten Kollegen einstimmen mit uns die Arbeit einzustecken haben. Zugang ist streng zu halten.“

Der Stand der Bewegung in Wiesbaden ist seit vorheriger Woche wenig verändert. Da vorläufig das Ende des Kampfes noch nicht abzusehen ist, haben die noch anwesenden Kollegen beschlossen, abzuwarten, so daß nur viel Kollegen an Ort verbleiben, wie zur Kontrolle nötig sind. Es kommt den Unternehmen nicht mehr auf die Faust, wenn sie Lohnherabsetzung an, sondern sie wollen „Herr im Hause“ bleiben und unsere Organisation sprengen. Das ist ihr Ziel! Aber unsere Kollegen wissen und haben auch erkannt, was für sie auf dem Spiele steht; darum werden sie den Kampf mit aller Energie weiterführen. Der Sieg muß uns auf allen, wenn die auswärtigen Kollegen dafür sorgen, daß der Zugang, wie bisher, ferngehalten wird, brechen wir dann wieder eingefangen, die Faust Ritterbüchsig begegnen nur einen Teil; einige sollen überhaupt nicht wieder eingefangen werden, wenn sie den Tod des vorläufigen des Streits verhindern, allen Ritterbüchsig verhüllt haben sollen. Man sieht, welche schlimme Folgen ein Erfolg haben kann. Der Streit ist also ohne irgend einen Erfolg beendet. Zur Ruhe werden die Unternehmen aber nicht kommen. Die Forderung wird in der Herbst wiederholt werden, entweder bei den Unternehmen, oder der Kampf entbrennt im nächsten Jahre von neuem. Bis dahin werden hoffentlich die Christlichen, die diesmal den Streit unmöglich machen, einsehen, daß es nicht „christlich“ gehandelt ist, andere aus ihren Arbeitsplätzen zu verbrennen und obendrauf noch am Streitbrechen zu werden. Heißt es doch in der Bibel: „Wie kleinen Nachen wie dich selbt.“

Die Ausspaltung in Bremen steht auf dem alten Platz. Die Unternehmen verfügen jetzt ihr Glück im Anwerben von Streitbrechern im Ausland. Das Laufe der verlorenen Woche fanden denn auch drei dieser mühsamen Elemente als Vorbot einer größeren Kalamität in Bremen an. Sie kamen aus der Gegend von Leimkheim in Südbaden, wo sie unter der unbekannten Angabe, es mangelte in Bremen an Arbeitskräften, angeworben worden waren. Der Agent hatte, um seine „Leute“ Ware auch ganz sicher in Bremen abliefern zu können, einen zweiten Anlauf gemacht, aber seine Vorrichtung riß ihm nichts, denn seine leidende Bracht wurde doch abgefangen und in die Sehne zurückgeschafft. Hier waren noch weitere 65 Mann angeworben worden, als sie aber erfuhr, zu welchem Zweck man sie gebrauchen wollte, verzögerten sie auf die Arbeit in Bremen. Jetzt sollten Nutzen kommen; auch ist man auf der Suche nach Holländern und bemüht sich, unter den Ausgeworbenen Summe zu finden, indem sie durch die Ausspaltung der Arbeit genutzt zu machen versucht, doch man ihnen auf Jahre hinaus Arbeit verleiht. Aber Erfolg haben die Unternehmen auch hiermit nicht. Wenn es gelingt, den Zugang noch auf einige Zeit von Bremen fernzuhalten, dann werden sich wohl die Herren Schriftmacher zur Kapitulation genötigt fühlen.

Gau Hamburg. In Cöln wird die Lohnbewegung, wie schon in Nr. 29 des „Gründsteins“ berichtet, zu Gunsten unserer Kollegen erlebt. Die Unternehmen erschufen Sonntag, den 8. Juli, die Gesellen, sie münden am Nachmittag nach dem Hotel „Süd“ in Hamburg eine Vertretung delegieren, um über die Beilegung des Streits zu verhandeln. Von den Unternehmen waren die Herren Wiese und Dr. Beck zur Verhandlung erschienen. Außerdem war Herr Beck aus Südbaden den Kollegen in Schleswig-Holstein und Hamburg durch seine bei dem letzten Südbader Streit entwölkten Mobilität ziemlich bekannt, indem er damals als Abgeordneter der Südbader Union, es sich in den Kopf gesetzt hatte, durch das Verbandsbüro der Hamburger Maurer, Streitbrecher nach Südbaden anwerben zu lassen. Die folge dieser eigenartigen Anzahl über die Tätigkeit des genannten Büros war, daß den Herrn Beck alle arbeitslosen Maurer nach einem von ihm bezeichneten Südbaderortlok aufzunehmen, sich dort auf Kosten der Südbader-Unternehmer mit vier tausend liegen und dann möglichst schnell gehen wollten.

Abgelandet der Südbader Bypolizei allein nach dem Kettwegen Nordschleswigs abzappeln ließen, nachdem ihm der Vorsteher der Hamburger Maurer bei der Absicht den Dank für die an den arbeitslosen Kollegen ausgeschüttete freudliche Bemühung abgestattet und glückliche Worte auf der einjährigen Fahrt gewünscht hatte. Diesen Herrn Beck hatten die die Unternehmen kommen lassen, wahrcheinlich, um bei der Verhandlung das wieder herauszuschlagen, was ihnen bei der vorhergehenden Verhandlung nach ihrer Meinung durch den Gauvorstand abgelehnt worden war. Über selbst der Erfahrung“ reiste Herr Beck war nicht im stande die Maurer mit ihren „überforderten“ Forderungen zu befriedigen. Die in Cöln anwesenden Unternehmen waren sämtlich leichtlaut geworden. Von den in großer Zahl zusammengesetzten Südbader und italienischen Maurern war gar keine Rede mehr. Auch Herr Wiese, der sich als Vorsteher der aus sechs bis sieben

vorigem erklärte, die Vorberingung der Bielefelder Maurer nicht anstrengen, auch keine Maurer von Wiesbaden entstehen zu wollen, da er sonst seine Herforder entlassen müsse, und anderer wegen Mangels an Arbeit. (Wangemauern sieht nicht.) Den Lohn habe er mit seinen Mauern auf 48 Pf. vereinbart, unter Zugabe des Wohnungsgeldes; unter diesen Umständen würden auch alle dort arbeiten. Dieser seitens der Kommission gefundene angebliches, meinte der Herr: Das würde ich meinen Maurern aber sehr traurig nehmen, 1900 haben dieselben ja auch nicht mitgetreift. Wer ich habe mich in diesem Falle sehr schämen.

Um weiteren erklärte der Herr, über das Verhältnis zu den Herren Schmittmeier & Gravenstein keine Auskunft geben zu wollen, da jetzt sein Geschäftszweck ist. In der Versammlung wurde dann dieser eigenartige Vertrag zwischen der Firma einer nicht gerade schmeichelhaften Art unterzeichnet. So wurde seitens des Vorstehers ausgeführt, daß zur Ausführung des Herforder Bahnhofs die Fauna vorbereitet angesichtlich nicht groß genug gewesen sei, nun aber im Uferei ständig geblieben sein müsse. Der Punkt Lohnabholzung gablieb der Firma das Beugnis. Es ganz entschieden nicht. 1900 habe die Firma, um die Streitfahrt abzumachen, ihren Leuten 20 Pf. pro Tag als Streitfahrtgehalt gezahlt, aber auch ebenso prompt nachher wieder abgezogen. Genauso in demselben Zone waren auch die Ausführungen der anderen Niedner gehalten.

Burn Schulte wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung lehnt es entschieden ab, der Firma Elphof & Saltemeyer Handlungsagenten aus Niederrheinung der Lohnbewegung der Bielefelder Maurer zu leisten. Sie überlässt es den Bielefelder Kollegen, ihrerseits weitere Anordnungen zu treffen, und erlässt sich in jeder Beziehung mit denselben vollständig.“

Der Streit in Holzminden ist seit Mittwoch, 20. Juli, beendet. Die Streitenden haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Die Ursache dieser betreffenden Reaktion liegt wieder einmal bei den „christlichen“ Maurern. Der Vorsteher des christlichen Verbands aus Alzey arbeitete schon seit 14 Tagen als „Arbeitswilliger“ und Montag, den 18. Juli, folgten ihm 150 die christlichen Organisierten aus Alzey an, obgleich sie genügend Arbeit in der Landwirtschaft hatten und ihnen Streitunterstützung angeboten wurde, die sie aber auf Veranlassung eines Kaplans abschlugen. Der Unternehmer Timmermann hat alle seine teiligen Leute wieder eingefangen, die Fauna Ritterbüchsig begegnen nur einen Teil; einige sollen überhaupt nicht wieder eingefangen werden, wenn sie den Tod des vorläufigen des Streits verhindern, allen Ritterbüchsig verhüllt haben sollen. Man sieht, welche schlimme Folgen ein Erfolg haben kann. Der Streit ist also ohne irgend einen Erfolg beendet. Zur Ruhe werden die Unternehmen aber nicht kommen. Die Forderung wird in der Herbst wiederholt werden, entweder bei den Unternehmen, oder der Kampf entbrennt im nächsten Jahre von neuem. Bis dahin werden hoffentlich die Christlichen, die diesmal den Streit unmöglich machen, einsehen, daß es nicht „christlich“ gehandelt ist, andere aus ihren Arbeitsplätzen zu verbrennen und obendrauf noch am Streitbrechen zu werden. Heißt es doch in der Bibel: „Wie kleinen Nachen wie dich selbt.“

Die Ausspaltung in Bremen steht auf dem alten Platz. Die Unternehmen verfügen jetzt ihr Glück im Anwerben von Streitbrechern im Ausland. Das Laufe der verlorenen Woche fanden denn auch drei dieser mühsamen Elemente als Vorbot einer größeren Kalamität in Bremen an. Sie kamen aus der Gegend von Leimkheim in Südbaden, wo sie unter der unbekannten Angabe, es mangelte in Bremen an Arbeitskräften, angeworben worden waren. Der Agent hatte, um seine „Leute“ sicher zu machen, die Firma Ritterbüchsig begegnen nur einen Teil; einige sollen überhaupt nicht wieder eingefangen werden, wenn sie den Tod des vorläufigen des Streits verhindern, allen Ritterbüchsig verhüllt haben sollen. Man sieht, welche schlimme Folgen ein Erfolg haben kann. Der Streit ist also ohne irgend einen Erfolg beendet. Zur Ruhe werden die Unternehmen aber nicht kommen. Die Forderung wird in der Herbst wiederholt werden, entweder bei den Unternehmen, oder der Kampf entbrennt im nächsten Jahre von neuem. Bis dahin werden hoffentlich die Christlichen, die diesmal den Streit unmöglich machen, einsehen, daß es nicht „christlich“ gehandelt ist, andere aus ihren Arbeitsplätzen zu verbrennen und obendrauf noch am Streitbrechen zu werden. Heißt es doch in der Bibel: „Wie kleinen Nachen wie dich selbt.“

Die Ausspaltung in Bremen steht auf dem alten Platz. Die Unternehmen verfügen jetzt ihr Glück im Anwerben von Streitbrechern im Ausland. Das Laufe der verlorenen Woche fanden denn auch drei dieser mühsamen Elemente als Vorbot einer größeren Kalamität in Bremen an. Sie kamen aus der Gegend von Leimkheim in Südbaden, wo sie unter der unbekannten Angabe, es mangelte in Bremen an Arbeitskräften, angeworben worden waren. Der Agent hatte, um seine „Leute“ sicher zu machen, die Firma Ritterbüchsig begegnen nur einen Teil; einige sollen überhaupt nicht wieder eingefangen werden, wenn sie den Tod des vorläufigen des Streits verhindern, allen Ritterbüchsig verhüllt haben sollen. Man sieht, welche schlimme Folgen ein Erfolg haben kann. Der Streit ist also ohne irgend einen Erfolg beendet. Zur Ruhe werden die Unternehmen aber nicht kommen. Die Forderung wird in der Herbst wiederholt werden, entweder bei den Unternehmen, oder der Kampf entbrennt im nächsten Jahre von neuem. Bis dahin werden hoffentlich die Christlichen, die diesmal den Streit unmöglich machen, einsehen, daß es nicht „christlich“ gehandelt ist, andere aus ihren Arbeitsplätzen zu verbrennen und obendrauf noch am Streitbrechen zu werden. Heißt es doch in der Bibel: „Wie kleinen Nachen wie dich selbt.“

Die Ausspaltung in Bremen steht auf dem alten Platz. Die Unternehmen verfügen jetzt ihr Glück im Anwerben von Streitbrechern im Ausland. Das Laufe der verlorenen Woche fanden denn auch drei dieser mühsamen Elemente als Vorbot einer größeren Kalamität in Bremen an. Sie kamen aus der Gegend von Leimkheim in Südbaden, wo sie unter der unbekannten Angabe, es mangelte in Bremen an Arbeitskräften, angeworben worden waren. Der Agent hatte, um seine „Leute“ sicher zu machen, die Firma Ritterbüchsig begegnen nur einen Teil; einige sollen überhaupt nicht wieder eingefangen werden, wenn sie den Tod des vorläufigen des Streits verhindern, allen Ritterbüchsig verhüllt haben sollen. Man sieht, welche schlimme Folgen ein Erfolg haben kann. Der Streit ist also ohne irgend einen Erfolg beendet. Zur Ruhe werden die Unternehmen aber nicht kommen. Die Forderung wird in der Herbst wiederholt werden, entweder bei den Unternehmen, oder der Kampf entbrennt im nächsten Jahre von neuem. Bis dahin werden hoffentlich die Christlichen, die diesmal den Streit unmöglich machen, einsehen, daß es nicht „christlich“ gehandelt ist, andere aus ihren Arbeitsplätzen zu verbrennen und obendrauf noch am Streitbrechen zu werden. Heißt es doch in der Bibel: „Wie kleinen Nachen wie dich selbt.“

Die Ausspaltung in Bremen steht auf dem alten Platz. Die Unternehmen verfügen jetzt ihr Glück im Anwerben von Streitbrechern im Ausland. Das Laufe der verlorenen Woche fanden denn auch drei dieser mühsamen Elemente als Vorbot einer größeren Kalamität in Bremen an. Sie kamen aus der Gegend von Leimkheim in Südbaden, wo sie unter der unbekannten Angabe, es mangelte in Bremen an Arbeitskräften, angeworben worden waren. Der Agent hatte, um seine „Leute“ sicher zu machen, die Firma Ritterbüchsig begegnen nur einen Teil; einige sollen überhaupt nicht wieder eingefangen werden, wenn sie den Tod des vorläufigen des Streits verhindern, allen Ritterbüchsig verhüllt haben sollen. Man sieht, welche schlimme Folgen ein Erfolg haben kann. Der Streit ist also ohne irgend einen Erfolg beendet. Zur Ruhe werden die Unternehmen aber nicht kommen. Die Forderung wird in der Herbst wiederholt werden, entweder bei den Unternehmen, oder der Kampf entbrennt im nächsten Jahre von neuem. Bis dahin werden hoffentlich die Christlichen, die diesmal den Streit unmöglich machen, einsehen, daß es nicht „christlich“ gehandelt ist, andere aus ihren Arbeitsplätzen zu verbrennen und obendrauf noch am Streitbrechen zu werden. Heißt es doch in der Bibel: „Wie kleinen Nachen wie dich selbt.“

Die Ausspaltung in Bremen steht auf dem alten Platz. Die Unternehmen verfügen jetzt ihr Glück im Anwerben von Streitbrechern im Ausland. Das Laufe der verlorenen Woche fanden denn auch drei dieser mühsamen Elemente als Vorbot einer größeren Kalamität in Bremen an. Sie kamen aus der Gegend von Leimkheim in Südbaden, wo sie unter der unbekannten Angabe, es mangelte in Bremen an Arbeitskräften, angeworben worden waren. Der Agent hatte, um seine „Leute“ sicher zu machen, die Firma Ritterbüchsig begegnen nur einen Teil; einige sollen überhaupt nicht wieder eingefangen werden, wenn sie den Tod des vorläufigen des Streits verhindern, allen Ritterbüchsig verhüllt haben sollen. Man sieht, welche schlimme Folgen ein Erfolg haben kann. Der Streit ist also ohne irgend einen Erfolg beendet. Zur Ruhe werden die Unternehmen aber nicht kommen. Die Forderung wird in der Herbst wiederholt werden, entweder bei den Unternehmen, oder der Kampf entbrennt im nächsten Jahre von neuem. Bis dahin werden hoffentlich die Christlichen, die diesmal den Streit unmöglich machen, einsehen, daß es nicht „christlich“ gehandelt ist, andere aus ihren Arbeitsplätzen zu verbrennen und obendrauf noch am Streitbrechen zu werden. Heißt es doch in der Bibel: „Wie kleinen Nachen wie dich selbt.“



b. Markt 287, 96, Remscheid 264, 86, Eislingen 249, 09, Merseburg 241, 95, Bismarck 214, 62, Leisnig 208, 89, Hinterlee 200, 17, Verden 200, Baderich 198, 64, Schöpfurz 176, 54, Barth 162, 70, Geigermühle 162, 51, Hemmendorf 148, 10, Gollnow 143, 74, Stade 141, 95, Eggen 123, 02, Rossmühnerhütte 121, Lautenbach 120, 16, Hannover (Sonneberg Einnahme) 111, 90, Grünberg i. Schloß 100, Wolgast 93, 92, Melkendorf 88, Geben 87, 60, Riegeleben 81, Bock i. Bonn 79, 92, Weitemer 71, 20, Freiberg 67, 88, Wilschhausen 64, 04, Domersleben 51, 92, Wilsungen 48, 71, Nordeneck 43, 10, Obernitz 40, Mühlberg 28, 80, Gennow 31, 71, Veltheim 27, 10, Angermünde 23, 94, Mühlhausen i. Thür. 14, 54, Giersleben 14, 40, Lambrecht 12, 16, Köln a. Rh. u. Umgegend 373, 96, Hannover u. Umgegend 94, 82, Neubarnim 326, 86, Genthin 306, 74, Berßel 228, 45, Wittenberdorff 223, 60, Altenburg 180, 62, Neustadt 154, 05, Nossen 150, 48, Wittenberg 141, 28, Obhausen 138, 28, Erzgebirg 123, 88, Meuselwitz 122, 12, Achim 111, 28, Straßburg i. d. Ufermark 105, 02, Görlitz 91, 64, Milow 87, 19, Gardelegen 88, 20, Goldbach 71, 27, Heinrichswalde 68, 89, Lauenburg in Pommern 67, 52, Torgelow 65, 74, Witzburg 60, Bellin 58, 22, Blatzau 50, 80, Merseburg 49, 84, Görlitz an der Oder 47, 13, Deutsche Krone 45, 95, Düben 43, 97, Einbeck im Soden 43, 92, Riesa in Sachsen 40, Aken bei Magdeburg 27, 28, Lippstadt in Westfalen 36, 35, Königsberg i. d. Neumark 35, 81, Bassau in Böhmen 32, 20, Mühlhausen i. Thür. 181, 54, Solingen 168, 15, Bützow 172, 73, Großostorf bei Greifswald 165, 80, Segeberg 165, 28, Gangerhausen 153, 24, Röbel 147, 48, Bittau 145, 91, Bodenwerder 142, 56, Trier 113, 02, Reußland i. Holst. 108, 40, Grafschaft 71, 10, Weißt i. d. Markt 58, 50, Deutschammer 58, 60, Lübz in Pommern 52, 84, Alsfeld a. d. R. 40, 10, Wollin in Bommern 56, 44, Überhöhe 85, 92, Pegau 33, 65, Akrishof 27, 42, Bernau i. d. Markt 47, 18, Erlangen 238, 46, Döberan 218, 79, Geesthacht 191, 26, Uetersen 186, 80, Unna i. W. 140, 81, Hof i. Bayern 87, 18, Ohlau 65, 44, Güstrow 64, 76, Großenhain 30, 08, Sandow bei Biedenkopf 15, 56, Bremen u. Umgegend 109, 23, Stegen 290, 90, Mühlstädt 170, 28, Bösel 170, 50, Coburg 117, 95, Kulmbach 107, 67, Platz i. Medien 101, 76, Lüdenscheid 30, 72, Osterholz 28, 72, Mühlberg i. W. (von hingehandelter Streitunterstützung zurücksandt) 821, 74, Münden 728, 25, Vechta 621, 85, Südbrook 500, Tiefen 452, 88, Weissenfels 408, 72, Hameln 344, 42, Steigensachsen 298, 58, Gambsdorf 229, 90, Northeim 191, 76, Blaubeuren a. d. Havel 169, 66, Richtenberg-Franzburg 189, 61, Friedeberg i. d. Neumark 183, 81, Phönix 180, 84, Tiefen i. d. Elbe 127, 40, Siegen 120, 91, Siegenberg (von hingehandelter Streitunterstützung zurücksandt) 1, 36, Borsdorf 117, 42, Sierlohn 107, 10, Bittau 100, Belgern 45, Naumburg (von hingehandelter Streitunterstützung zurücksandt) 41, 06, Burgdorf i. Hamm 36, 92, Schwerte i. W. 34, 42, Sagan 23, 85, Pegau 22, 27, Schwerin a. d. Weißerich 12, 64, Delligsen 11, 20, Bremke 205, 02, Jülich (Beg. Halle) 136, 87, Römhild 57, 34, Rautenkampf (von hingehandelter Streitunterstützung zurücksandt) 42, 66, Zwölfborn 11, 04.

#### Für Futterale.

Gießlingen 4, 8, Danzig 5, Merseburg 5, Peißnitz 1, Barth 5, Neuhaus a. d. Elbe 1, Hammel und Umgegend 20, Berßel 3, Nossen 10, Obra 5, Milow 1, 50, Düben 1, Ansbach 4, 20, Raitzow 1, 90, Burg 5, Magdeburg 2, Solingen 10, Crostau 2, Pegau 2, Unna i. W. 2, 50, Bremen u. Umgegend 10, Mühlberg i. W. 5, Kulmbach 2, Hagenow 3, Gelsenkirchen 20, Neidenbach 3, Blaubeuren a. d. Havel 1, Richtenberg-Franzburg 4, Phönix 2, Siegen 2.

#### Für eingebundene Broschüren usw.

Hannover u. Umgegend 4, Nemshieb 1, Solingen 2. Für Broschüre "Das Maurergewerbe in der Statistik". Bock i. Bonn 4, 50.

Die Zweigvereins-Kassierer resp. Einsender von Geldern werden erlaubt, auf den Postabfertigung genau anzugeben, wofür das eingelangte Geld bestimmt ist.

Alle Gelde für die Hauptkasse sind nur an J. Köster zu adressieren. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, daß das Geld wieder zurückfließt.

Hamburg, den 25. Juli 1904.

J. Köster, Hamburg 5, Bremkestr 11.

#### Berichte.

Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorlommisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachmagazins. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagabends für die laufende Nummer bearbeitet werden.

Brandenburg a. d. H. Sonntag, den 10. Juli, fand hierfür im Volksgarten eine öffentliche Maurer-, Bauarbeiter- und Zimmerversammlung, in der Kollege Bergmann referierte. Kollege Bergmann hielt einen lehrreichen Vortrag, indem er einige Maßnahmen vorstellt, welche auf die Geschäftsführung unseres Vereins und auf die sehr niedrigen Lohnsätze am hiesigen Orte hinweist. Er erwähnte die Kollegen, wenn der günstige Zeitpunkt gekommen sei, mit Verörgerungen an die Unternehmer heranzutreten. Der Vortrag wurde von der Versammlung, die von circa 100 Kollegen besucht war, mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Zimmerer erklärten sich mit den Maurern solidarisch und wurden beklatscht, gemeinsam an die Unternehmer wegen Anerkennung des Lohnsatzes heranzutreten.

Breslau. Am Dienstag, den 12. Juli, hielt der Zweigverein Breslau im Generalschauspiel eine Mitgliederversammlung ab, die sich, wie in diesem Jahr fast immer üblich, eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Zum ersten Punkt berichtete der Kassierer die Abrechnung vom zweiten Quartal. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Quartals 1975, davon waren 3 Ehrenmitglieder und 4 Ausländer; neugetreten 1. Da die Mitgliederzahl erheblich gestiegen ist, so ist auch die Einnahme um rund M. 4000 mehr gestiegen als im Vorjahr. Die Ein-

nahme der Hauptkasse betrug M. 13 418, 90, die Ausgabe der Hauptkasse M. 13 418, 90. Unter den Ausgaben sind bemerkenswert: für Fernbefahrung von Zugzug M. 1618, Straßenunterstützung an 51 Kollegen M. 741, 70, Rechtskosten an 11 Kollegen M. 517, 82, Sterbeunterstützung an 6 Kollegen M. 825. Um die Hauptkasse sind im zweiten Quartal angekauft M. 618, 15. Die Einnahme der Postkasse betrug M. 558, 61, die Ausgabe M. 324, 02. Bestandszuangang am Anfang des zweiten Quartals 218, 24. Davon sind bei der Bank belag M. 2100. Dem Kassierer wurde Dechargeerteilt. Zum zweiten Punkt hielt der Genosse Stadtkonservator Schäfer einen Vortrag über: "Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen für die Maurer". Er wies auf die Fortschritte hin, welche der Maurerverband durch seiner reiner Agitation errungen hat. Auch auf kommunalem Gebiete könnte auf dieselbe Weise etwas erzielt werden, wenn sich die Maurer mehr als bisher an den Stadtvorordnetenwahlen beteiligen. Die Maurer hätten ein besonderes Interesse, wenn mehr willkürliche Arbeitssitzer im Stadtparlament wären, da ja die Baupolizei häufig ist. Die Maurer repräsentierten eine staatliche Zahl und sind auch in ihrer Wehrbereitschaft wahrscheinlich; wenn jeder seine Schulbildung tue, so müsse es gelingen: Weiter hätten die Maurer bei den letzten Stadtvorordnetenwahlen nicht ganz bas getan, was sie tun sollten, höchstens wenn sie es aber jetzt tun. In der Diskussion sprachen Wider, Mohr und Genosse Nebelius. Alsdann stellte der Antrag, dem Betriebsmann Decharge zu erteilen; der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum zweiten Punkt gab Kollege Menne einen ausführlichen Bericht über die Bahnbewegung in der Provinz. Er schilderte eingehend die Vorgänge in Pirna, Meißen, Freiberg, Dresden, Bautzen u. a. In der nächsten Zeit treten auch hier andere Verbündete ein. In allen Orten, außer Freiberg und Chemnitz, ist die erste Stunde gefallen, also die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt. In Böhlen, Schmölln und Zeulenroda machten sich Bausperren nötig, teils um die Verkürzung der Arbeitszeit, teils um höhere Lohn durchzusetzen. Es mag auch hier konstatiert werden, dass in allen Orten einige Erfolge zu verzeichnen sind. In Böhlen ist auch die erste Stunde gefallen und mit den meisten Unternehmen sind Verträge abgeschlossen worden. Weiter führte Mohr aus, dass in den meisten Orten mit ihrer Umgebung die Kollegen bis zu 98 % organisiert sind. Am Jahresabschluss 1903 waren im Gau Dresden 5169 Mitglieder vorhanden und momentan ist die Zahl 7000 schon überstiegen, trotz des guten Resultats müssen die Agitation fortgesetzt werden. In der Plauener Gegend und auch in der Gegend über Freiberg nach Oberoderwitz gibt es für die Organisation noch viel Arbeit. Auch die Unternehmer machen in allen Orten mit ihrer Organisation ganz gute Fortschritte; deshalb muss jeder Kollege bei jeder Gelegenheit tunlich für seine Organisation tötn. Diese vorrechte Ausführungen, worin die Vorgänge im Gau Dresden zutreffend geschildert wurden, fanden reichen Beifall. Kollege Barth ergänzte den Bericht, indem er vor allem auf die Dresdener Verbündete hinsah. Er erbat wir im Zweigverein Dresden Verträge bald in jedem Orte haben, machten sich 16 Bausperren nötig. Kollege Barth erläuterte ferner den Begriff Maßregelung. Im Punkt "Betriebsmaßnahmen" kam ein Schriftsteller des Hauptvorstandes zur Verleistung, worin er auf Grund einer Beschwerde der Kollegen Hempel und Witschke, die ausgeschlossen worden sind, beantragte, dass der Auschluss aufgehoben. Nach lebhafter Debatte wurde der Auschluss aufgehoben. Mehrere Kollegen, die voriges Jahr ausgeschlossen worden sind, wurden wieder aufgenommen. Kollege Friedrich gab noch bekannt, dass zwischen den Betriebsleuten sehr hohe Konkurrenz besteht, dass zwischen den Betriebsleuten und den Betriebsräten der Maurer und Steinmetzen hier am Ort ein Vertrag abgeschlossen worden ist, der besagt, dass die Delegierten beider Vereine das Recht haben, gegen seitig die Organisationsangehörigkeit zu kontrollieren. Jeder Schmiedauer, der den größten Teil des Jahres im Steinmetzberuf arbeitet, hat der Steinmetzorganisation angehören, und wenn er den größten Teil des Jahres als Maurer arbeitet, der Maurerorganisation. Durch dieses Abkommen sind wenigstens einige Grenzstreitigkeiten in beiden Berufen beseitigt. Gleichzeitig am Schluss angelangt, wurde der Antrag gestellt, vom 1. August d. J. an einerlei Aftordarbeit, weder beim Maurer noch beim Bürgen, mehr zu machen. Nach lebhafter Debatte wurde dieser sehr wichtige und weitgehende Antrag angenommen.

Duisburg. Am 10. Juli hielt der hiesige Zweigverein eine Generalversammlung ab. Die Abrechnung vom zweiten Quartal wurde genehmigt und dem Kassierer Decharge erteilt. Hierfür berichtete der Vorsitzende über den Verlauf der Bahnbewegung, er wies besonders darauf hin, dass noch zu tun sei, um die Bahnbehörde vollständig durchzuführen, es sei deshalb nötig, das Baudilegierungssystem einzuführen. Im zweiten Punkt der Lagesordnung wurden einige Ergänzungswahlen für den Vorstand vorgenommen. Als Entschädigung für die Vorstandssitzungen der Zentralstelle Homburg sollen 30,- pro Mann gezahlt werden. Den Kassierer wurde der Quotient M. 8 bewilligt. Einige trauten Kollegen wurde eine Unterschriftung vor, je M. 5 gewährt.

Elsterberg. In der Sonnabend, den 9. Juli, abgehaltenen Maurerversammlung gab der Vorsitzende der Vorstandskommission die Antwort der Meister auf die eingerichteten Forderungen bekannt. Die Antwort der Unternehmer war geradezu eine Verböhnung der Gewerke, indem die Unternehmer esflärten, nicht obgeneigt zu sein, im Winter über eine Bahnbehörde in Unterhandlungen zu treten, jedoch mit dem Gesellentrichthof der Baugewerbeverein "Bauhütte" zu Elsterberg. Die Antwort der Unternehmer rief eine längere Ausdrücke her vor, an der sich auch Kollege Jacob beteiligte. Die Verantwortung befloss sich einstimmig, auf die Anträge der Meister einzewegs einzugehen, sondern über Forderungen aufrechtzuerhalten. Der Beifall wurde den Meistern förmlich mitgeteilt, mit dem Wunsche, eine mundliche Ausprache mit der Vorstandskommission herzuführen, und zwar bis Dienstag, den 12. Juli d. J. Unsere Kollegen glaubten nun, ihre Forderungen auf gütlichem Wege zu erzielen; aber weit gefehlt. Die Herren Meister ließen nichts von sich hören, und so fand nun am Mittwoch, den 18. Juli, eine weitere gut besetzte Versammlung statt. Der Vorsitzende teilte der Versammlung mit, dass es die Herren Unternehmer nicht für nötig befanden, uns eine Antwort zugehen zu lassen. In der Diskussion wurde der

Unitat gestellt, am Donnerstag die Arbeit niedergelegen. Hierzu nahm Kollege Berthold das Wort und schüttelte in südländischer und etwas särgerlicher Weise das Verhalten bei Streits beklagt. Abreisen will. Hierauf verliefen es unter Kollegen mit der Angst und lehnten den Antrag in geheimer Abstimmung ab.

**Hanau.** Mittwoch, den 19. Juli, fand hier im Lokale des Herrn Peters eine öffentliche Maurerversammlung statt. Als Referent vor Kollege Schäfer aus Hagen erschien. Er referierte über: "Die Entstehung und Entwicklung der Organisation". In sehr verständiger Weise führte er den Kollegen vor Augen, wie die Organisationen nach dem Fall des Sozialstaates so langsam wieder ins Leben gerufen wurden. Dann ging Redner auf die Organisation im allgemeinen ein. Es wies auf die schweren Kämpfe hin, die der Centralverband in den letzten Jahren führte, und konstatierte, daß überall da, wo es die Kollegen verstanden, sich gut zu organisieren, auch häufig Erfolge erzielt wurden. Dann führte der Redner die Kollegen die Hagensche Lohnbetreibung vom vorigen und von diesem Jahre vor Augen. Wenn wir im vorigen Jahr auch keinen vollen Erfolg errungen hätten, so führte er aus, einen Vorteil hätten wir doch erzielt, nämlich den, daß die Unternehmer durchschnittlich 2 1/2 Stunden mehr bezahlt haben und in diesem Jahre hätten sie den Lohn um 2 1/2 erhöht, aber nur deshalb, um die Maurer wieder aufzutreten zu machen. Weiter führte Redner noch aus, daß die Konjunktur augenscheinlich nicht günstig wäre, um unsere Forderungen zur Durchführung zu bringen. Zum Schluß forderte er die Kollegen auf, die bis jetzt der Organisation noch nicht angehört, sich Mann für Mann derselben anzuschließen, damit auch einmal in Hanau andere Verhältnisse geschaffen werden könnten. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der Diskussion schieden mehrere Kollegen die Mithilfe, wie sie in Hanau noch an der Tagesordnung sind. In erster Linie wurde Klage geführt über die schlechte Abbedung der Bautenlage, dann darüber, daß die Baupolizei sich in Hanau im destruktiven Sachen gar nicht kümmert. Ferner wurde von einem Kollegen konstatiert, daß auf vielen Bauten noch viele Stunden gearbeitet werde, besonders bei der Firma Olshoff. Kollege Schäfer ging in seinem Schlüßwort auf die Ausführungen des Redners näher ein. Er war der Meinung, die Kollegen müßten in erster Linie selber dafür sorgen, daß das Gefühl vorwitzmäßig gemacht würde, und das könnte nur dann durchgeführt werden, wenn sie alle organisiert sind. Dann auf die Befürde rütteten wir uns nicht lassen; wenn die Beamten auch den guten Willen hätten, so fehlten ihnen doch die nötigen Kenntnisse, wie sie keine Fachleute wären. Dann erfuhr Redner die Kollegen, die zwölfjährige Arbeitszeit zu meiden, weil sie Körper- und Geist zermürbe. Die Kritik der Mithilfe auf den Bauten hatte bewirkt, daß am anderen Morgen auf mehreren Bauten Abstimmungen vorgenommen wurden.

**Hintersee.** In unserer letzten regelmäßigen Mitgliederversammlung sprach Kollege Albrecht aus Lünen über: "Zweck und Ziele des Verbundes". Leider hatten es wieder viele Kollegen nicht für nötig befunden, zu erscheinen, denn es waren von 100 Mitgliedern nur 35 angetreten. In den Vortrag des Kollegens Albrecht schloß sich eine kurze Diskussion, in der sich die Kollegen über ähnliche Verhältnisse aussprachen und zu dem Resultat gelangten, daß jüngst an den Lohn- und Arbeitsbedingungen gegenwärtig nichts Änderliches geschehen ist.

**Karlsruhe.** Die Firma Meiss & Nees hat in Baulich-Kanalarbeiten auszuführen. Die dort beschäftigten Maurerpioniere verlangten eine Lohnsteigerung, erhielten aber von der Firma keine Antwort. Der Ingenieur der Firma wollte schließlich die Arbeiter im Aufford vergeben und einige sich mit einem der Kanalmauer auf 80 J. für den laufenden Meter. Der Vertrag war aber noch nicht abgeschlossen, als sich der Italiener Giovanni da Vinci anstrengte, das laufende Meter auf 70 J. herabzustellen. Es ist traurig, daß die Arbeiter sich bei der die Arbeitskraft verhinderten Überarbeit auch noch gegen seitig die Fausten hieben. Von Brüderlichkeit und Solidarität zeigt ein destruktives Gebaren genug nicht.

**Langenbrem.** Sonntag, den 17. Juli, fand hier eine öffentliche Maurer- und Baubarbeiterversammlung statt, die nur recht mäßig besucht war, obgleich es die erste Versammlung dieser Art war, die hier stattfand, und obgleich zahlreiche Kollegen schon lange den Wunsch nach einer solchen Versammlung geäußert hatten. Am Schlußfest hatten sich die Kollegen aus dem Nachbarort Werne an der Versammlung beteiligt, obgleich dort fast die Hälfte der Mitglieder der hiesigen Zunftstelle arbeitet. Das Referat hat der Kollege Leittritt aus Dörntrup übermittelt, der der Zunft die wirtschaftliche Lage der Maurer und ihre Arbeitsbedingungen im In- und Auslande schätzte, am Schluß seiner Ausführungen zur eifrigsten Aufforderung für den Centralverband der Maurer Deutschlands aufrufend. Dem Redner wurde für seine aufwändigen Ausführungen großer Beifall gespendet.

**München.** In der letzten Zeit haben hier einige Versammlungen stattgefunden, die sich eines überaus zahlreichen Besuches an freuten hatten. Die erste war eine Mitgliederversammlung. Sie fand am 28. Juni statt und wies einen destruktiven Besuch auf (es waren wohl 1000 Mitglieder anwesend), wie dies seit dem zehnjährigen Bestehen des Zweigvereins noch nie der Fall war. Genosse Marzler hatte an Stelle des verhinderten Kollegen Hartl das Referat übernommen, dessen treffliche Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Auf Anregung des Kollegen Pütz wurde beschlossen, einen Lokalzusammenschlag von wöchentlich 5-8 zu erheben und dem Kollegen Schäfer noch zwei Kollegen zu Hülfe zu geben. — Ferner fand am Sonntag, den 10. Juli, im "Münchener Kind"-Saale eine öffentliche Maurerversammlung statt, mit folgender Tagesordnung: "Welche Anfragen haben die Münchener Maurer in nächster Zeit zu erfüllen?" Referent Kollege Bömelburg aus Hamburg. Die Versammlung hatte einen Besuch von nebein 2500 bis 2600 Personen aufzuweisen. Die deutsche Maurerschaft führte Redner aus, habe in den letzten zehn Jahren den Beweis erbracht, daß sie nicht mehr geblüft sei, zu den damals und heute noch üblichen schlechten Löhnen und Arbeitsbedingungen zu arbeiten; sie habe den Beweis dadurch erbracht, daß sie sich in großer Zahl organisiert habe und vor dem Kampfe mit dem Unternehmertum nicht zurückgesehe.

Die Entwicklung der Organisation sei, mit einem Worte gesagt, großartig. Während vor zehn Jahren sich in der Organisation nur eine kleine Zahl zielbewußter Kollegen aufzunehmen suchten, betrug die Mitgliederzahl 1895 bereits 25 000, die bis zum Jahre 1900 auf 85 000 emporwuchs. Im vorigen Jahre, nachdem ein zweijähriger Stillstand eingetreten war, hatte die Organisation einen Zuwachs von 20 000 Mitgliedern, so daß sie heute zirka 138-140 000 Mitglieder zähle und das Verbandsorgan, das "Grundstein", in einer Auflage von 145 000 Exemplaren erscheine (Bavaria). Diese erfreuliche Entwicklung der Organisation habe der deutschen Maurerschaft ungemein viel Vor teil gebracht. In vielen Orten wurde für die Kollegen eine Lohn erhöhung von 10-20 % erreicht. Weiter wurde erreicht, daß die Unternehmer von ihrem brutalen Unternehmensstandpunkt abkommen und die Organisation als gleichberechtigter Faktor annehmen müssten. Wenn sich die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Kollegen in Deutschland also wesentlich gehoben haben, so können man solches von den Kollegen in München leider nicht sagen; alle Maßnahmen und Rüste zum Beitritt in die Organisation waren früher in die Winden gesprengt; in neuerer Zeit haben die Kollegen die Pflichtmäßigkeit etwas gefüllt, und es sei erfreulich zu sehen, wie zahlreich die heutige Versammlung besteht, noch erfreulicher aber, daß die Münchener Kollegen zur Zeit in einer Städte von 70-80 000 organisiert seien. Dieser Erfolg sei nicht allein den "Oben", sondern zum Teil auch den kleinmäßigen Unternehmern zu denken, die in den schwierigen Zeiten die Löhne fortgesetzt herunterdrückt und durch die Münchener Kollegen zur Einheit gebracht haben. Ein weiteres großes Teil der Kollegen, die in jüngster Zeit der Organisation beitreten, waren in früheren Jahren wiederholt Mitglieder des Verbandes. Es genügt aber nicht, daß sich die Kollegen organisiert haben, sondern es mußte dafür gesorgt werden, daß die Organisation eine stabile bleibe. Wenn die Kollegen vor der Notwendigkeit der Organisation durchdrängt seien, dann werde es ein Leid sein, auch die noch fernstehenden der Organisation anzufrieden. Münchener muß wie andere Städte in den Pfosten oder anderer Herzen müssen auf das Entwickelns bestimmt werden. Zum Schluß forderte Rösler noch auf, und fest zusammenzutreffen, und wenn die Lohnkommission Vertrag erstatte wird über die Antworten der Unternehmer reißt über die gepflogenen Verhandlungen, dann muß auch der letzte Mann zu dieser Versammlung erscheinen. Sierau wurde aus der Mitte der Versammlung wieder verschiedene Mithilfe auf den Bauten zur Sprache gebracht. Auf einem Bau auf der Langstraße soll z. B. gat eine Baubüro vorhanden sein. Auch über das Gehlen von Verbandsblättern wurde wiederum Klage geführt. Beschlüsse wurden erlassen, die Baupolizei anzuzeigen. Die Versammlung wurde hierauf um 10 Uhr vom Vorstand mit einem dreifachen donnernden Hoch auf das gute Gefüge der Lohnbewegung geschlossen.

**Schwetzingen.** Am 17. Juli fand in unserm Lokal zum "Karlberg" eine öffentliche Maurerversammlung statt. Kollege Detz aus Karlsruhe referierte über: "Arbeit und Arbeitslohn der Maurer". Referent behandelte in sehr eingehender Weise die Mithilfe auf den Bauten und betonte, daß die Behandlung der Arbeiter seitens der Unternehmer sehr viel zu wünschen übrig läßt. Ein Vorgehen einzelner Arbeiter zur Gewerbeschaffung besserer Zustände sei aber unmöglich, da es zu leinem Ziele führe. Nur ein festes Zusammenhalten aller Arbeiter sei am Platze. Redner wies weiter darauf hin, wie der Maurer kaum von den Säulen entlassen wird, in das Zoch der Unternehmer ausgedrungen wird, um darin auszuharren bis zum fülligen Grab. Nur durch ein festes Zusammenschließen und eine gute Organisation sei es möglich, in den Kampf zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen einzutreten und einen Sieg zu erringen. Referent empfahl daher die Hausagitation, um den letzten Mann zu einem zielbewußten Mitglied zu bringen. Der Referent fand großen Beifall. Kollege Schweizer holte sich den Ausführungen des Referenten an und schloß damit die mäßig besuchte Versammlung.

**Seesen.** Sonntag, den 10. Juli, fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Es wurden zuerst zwei Delegierte zur Gaulonferenz gewählt. Dann entspann sich eine längere Debatte; unter anderem wurde auch das Verhältnis unseres ersten Vorstandes gerügt, weil er fast keine Versammlung in diesem Jahre befürchtet hat. Die Versammlung beschloß, dem Kollegen Freile bis zur nächsten Versammlung Zeit zu lassen, seine Entschuldigung vorzubringen. Kollege Rießberg kritisierte die Feierabendarbeit und forderte die Kollegen auf, sie möglichst zu unterlassen. Redner weist nach, daß diese Praxis uns nur Schaden bringt. Die Versammlung erklärte sich mit dem Kollegen Rießberg einverstanden. Kollege Hellmuth erinnerte an den Verhandlungsbesuch, den noch immer viel zu wünschen übrig läßt. Vor allen Dingen müssen aber die Vorstandsmitglieder und Geschäftsführer zu jeder Versammlung erscheinen.

**Wittenberge.** Am 20. Juli hielt der hiesige Zweigverein seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, die in Anbetracht des großen Mitgliedsverlustes nur mäßig besucht war, was dem Vorstande Veranlassung gab, die Mitglieder aufzufordern, für bestens Versammlungsbefehl ganz energisch zu agitieren. Nach der Abrechnung vom zweiten Quartal betrug die Mitgliederzahl 208. Einnahme und Ausgabe deckten sich mit M. 1246,20. Die Einnahme für die Lokalstätte betrug M. 1714,16, die Ausgabe M. 802,88. Nachdem die Rektorin ihren Vertrag erfüllt hatten, wurde der Käffestler entlastet. Dann wurde beschlossen, die Verbreitung des "Grundstein" einem Genossen zu übertragen, der als Eisenbahn in der Eisenbahn-Reparaturwerkstatt gearbeitet hat, wegen der letzten Reichstagswahl, an der er sic durch Verbreitung sozialdemokratischer Stimzettel beteiligte, aber geahndet wurde.

## Bentralkrankenkasse.

(Grundstein zur Einigkeit.)

In der Woche vom 17. bis 23. Juli sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Salzwedel 300, Bismarck 300, Böhlitz 250, Gersbekken 250, Friedrichsberg 200, Panton 200, Cöln a. Rh. 150, Groß-Besten 150, Riedenbach 150, Holtemann 150, Lübeck 175, Annaberg 120, Nauen 120, Wittenberge 100, Bergedorf 100, Deutsch-Alfa 100, Doberan 100, Schwerin 56,25, Bremenhaven 24,45, Bierstadt 14,50, Summa M. 3269,23.

Zusätze erhalten: Gen. a. b. Muhr M. 150, Bismarck 150, Eggersdorf 100, Gelle 100, Seehaus 100, Schwennig a. d. Elster 50, Alberode 50, Summa M. 700.

**Aktion,** den 23. Juli 1904.

Karl Kleist, Hauptkassierer, Wilhelmstr. 57.

## Dom Bau.

### Auffälle, Arbeiterschuh, Submissions etc.

Die Gewerkschaftsverbände werden dringend erfordert, über alle in ihrem Besitz befindlichen Unfälle und die Verhinderung der Besitztumstände und des Überlebensfalls aufzuklären, um sowohl auf dem Gewerkschaftsgebäude, sowie über den Erlass von Arbeiterschuhbestimmungen und über Submissionsergebnissen).

**Berlin.** Auf dem Bau Botanisches Museum in Charlottenburg, ausführende Firma: Aktiengesellschaft für Beton- und Montierbau in Berlin verunglückte am 14. Juli der Einzelarbeiter Franz Brun. Es war mit noch einem Kollegen beim Transport eines 5 Meter langen und 18 Zentimeter hohen eisernen Trägers zu Fall gekommen. Ganz zog er sich eine circa 5 Zentimeter lange, heftig blutende Kopfverletzung zu. Nachdem dem Berichterstatter Ort und Stelle durch einen Arzt die Wunde verbunden war, konnte er ohne fremde Hilfe seine Wohnung ausführen.

**Hamburg**, den 19. Juli. Gestern Vormittag 114 Uhr starzte der Maurer Johann Klemm am Neubau des Telephonamtes in der Schützenstraße, Unternehmer Areal, beim Aufstellen im Dachboden 80 m in die Luft hinab. Wenn fallen schlug er verschiedentlich auf Heizpflanzen und Menschäume und erlitt dabei sehr schwere innere und äußere Verletzungen. Nachdem er von einem Arzt verbunden wurde, er nach dem Spandauer Krankenhaus überführt. Die Verletzungen dürften so schwer sein, daß die Schlimmste zu befürchten ist. Die Bauarbeiterkundigungskommission hat eine Untersuchung eingeleitet und dabei folgendes festgestellt: In einem großen Stockwerk, unmittelbar an der zweiten Durchfahrt, waren die Hinterfronten der Gebäude in einem stumpfen Winkel zusammen. Hier wurde ein achtstöckiger Turm höher geführt, woran der verunglückte Maurer beschäftigt war. Dieser Turm war am Dienstag etwa 80 m vom Dachboden gerechnet, hochgemauert, und die Maurer waren dabei, die zwanzigste Mauerung höher zu legen. Der Verunglückte war damit beschäftigt, nadjdem die Gerüstbretter hochgenommen waren, seinen Kollegen auch die Menschäume nach oben zu legen. Hierbei hatte er sich mit der rechten Hand an der oberen Heizpflanze fest. Als er nun einen Menschbaum aus dem Maurerwerk herauszog, die dieser naturgemäß einen Schwung nach unten bekam, verlor er, da er mit dem rechten Fuß nicht recht stand, den Halt und stürzte mit dem Menschbaum nach unten. Hierbei hat der Verunglückte vollständig die Bewußtlosigkeit behalten, bis er unten auf dorf liegende Heizpflanze schlug. Zum Glück fiel der Bauarbeiter, wie abrissigen Maurerwerk und Gerüst und schwere hierbei verschüttete Schotterplatten entzwei; dann, etwa auf halber Höhe, schlug er mit dem Kreuz auf eine Heizpflanze, die er durchdrang und mit nach unten nahm. Hierbei brach er das Kreuz und fiel außerhalb des Gerüstes und, nadjdem er auch hier offen aufgedrückt, unten auf die Steine. Gestellt sind am Verletzten: Steinbisse bis auf Höhe im Kopf, Kreuzbruch, Schulterbruch, der rechten Schulter, schwere innere Verletzungen und außerdem eine Verletzung der rechten Hand. Das bei diesen Verletzungen ein Mensch noch lebt, ist jedenfalls als ein Wunder zu bezeichnen. Es ist nun die Frage aufzuwerfen: War das Unglück zu verhüten? Und diese Frage ist bestimmt mit ja zu beantworten. Da es zunächst, obgleich sich an der Unfallstelle eine Durchfahrt befindet, absolut keine Schutzvorrichtung, wie sie in den baupolizeilichen Vorrichtungen verlangt wird, vorhanden. Ganz kurze Zeit hat sich einmal eine solche dort befunden. Bei einer derartigen Höhe, wo noch dazu weiter unten andere Maurer arbeiten, hätte ein Schutzhilfstrahl direkt unter dem anstehenden Gerüst sein müssen; dann wäre sicherlich der Unfall vermieden worden. Wenn dieses auch nicht vorgeschrieben ist, so hätte doch jeder Leiter eines Baues, dem das Leben und die Gesundheit seiner Arbeiter am Herzen liegt, das einführen müssen. Statt dessen war noch nicht einmal die Stellung, die sich in der halben Höhe befindet, in dem Winkel regelrecht abgedeckt. Wäre das wenigstens der Fall gewesen, dann wäre der Verunglückte daran liegen geblieben und die Folgen wären kaum halb so schlimm gewesen. Das derartige Vorhanden an einem Städtischen Bau vorhanden ist, leider nicht neu, aber lediglich der man gelnden Aufsicht zuzuschreiben. Sehen die Beamten der Baupolizei überhaupt sehr wenig nach dem Gerüst, da ihr Interesse viel zu groß ist, so kommt ein derartiger Beamter an einen Städtischen Bau überhaupt nicht. Hier liegt die Leitung in Händen des Bauaufsehers, und diese haben ihr Augenmerk wieder nur auf die Ausführung der Arbeit. Bei diesem Unfall kann man mit Recht behaupten, daß der Verunglückte ein Opfer des mangelhaften Bauarbeiterchutzes in Hamburg geworden ist. Und wir möglichen den Ausschuß, welcher von der Bürgerschaft zur Verantwortung der baupolizeilichen Vorrichtungen eingestellt ist, öffentlich bitten, diesen Unfall mit in Erwägung zu ziehen und endlich einmal Anträge der Bauarbeiterkundigungskommission, welche derartige Unfälle verhindern wollen, zu überprüfen. Oder sollen die Bauarbeiter in einem derartigen System noch mehr Opfer bringen?

J. A. F. Hartwig.

**Sonneberg i. Th.** Am 14. Juli ereignete sich an dem Neubau von Krämer ein Gerüstbruch, der zur Folge hatte, daß ein Handlanger auf ein tieferliegendes Gerüst herabfiel und sich einen Beinbruch zog. Ein zweiter Handlanger, der ebenfalls auf dem Gerüst beschäftigt war, erholte im frischen Augenblick eine aufrechte Stange und blieb dort hängen, bis ihm durch eine Leiter Hilfe geholfen wurde. Die Ursache des Gerüstbruches ist eines Teils in Überlastung, zum anderen aber auch in der Versicherung eines durchaus vernachlässigten Hebels zu suchen. Ein anderer Lage ereignete sich an einem anderen Bau in seinem Folgen eines schlimmen Unfalls. Hier war ein Dachdecker damit beschäftigt, eine Dach- oder Lüftungsleitung zu befestigen. Als dieselbe seinen Händen entglitt und er danach hörte, berlor er das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 10½ m in die Tiefe und war in wenigen Sekunden eine Leiche. Dieser traurige Unglücksfall hatte bald noch ein zweites Opfer gefordert und die Frau des Dachdeckers mit in den Tod getrieben. Die Frau war ihrer Mann beim Heraufsetzen des Biegel auf das Dach behilflich und wollte sie die Stelle verlassen, wo kurz darauf ihr

Mann und die Hängeleiste 50 cm von ihr entfernt zu Boden schlugen. Ein kleiner Schritt hätte genügt, und die Frau wäre so gut wie ihr Mann eine Leiche gewesen.

### Eingegangene Schriften.

Die „Neue Zeit“ (Stuttgart, Diez' Verlag), Heft 48 des 22. Jahrgangs. Aus dem Inhalt des Heftes gehen wir hervor: Ludwig Feuerbach. — Der kleine Krieg und der große Osten. Von Santo Salasoff (Sofia). — Volksbildung oder Arbeiterbildung? Von Heinrich Schulz. — Organisationsfragen der russischen Sozialdemokratie. Von Rosa Luxemburg, II. — Der Allgemeine Jüdische Arbeiterbund in Litauen, Polen und Russland. Auszug aus dem Bericht der Delegation für den zweiten Parteitag der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands über die Tätigkeit des Bundes nach seinem vierten Parteitag. — Literarisches Rundschau: zwar Bloch. Das erste Auftreten der Sibylla (Russek) in der europäischen Kulturlandschaft. Von A. Bl. Sara Robinson, Die Organisation des jüdischen Proletariats in Russland. Von Ch. Rabindranath, Paris. Georg Brandes, Gestalten und Gedanken. Von F. M. — Notizen: Die Glasherstellergenossenschaft im Jahre 1903. Von G. Ains.

Die „Dokumente des Sozialismus“, herausgegeben von Ed. Bernstein (Stuttgart, Diez' Verlag) Heft 7 des IV. Bandes. Die „Dokumente des Sozialismus“ erscheinen monatlich einmal und sind durch alte Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 2,20 pro Quartal zu beziehen. jedoch ist bei der Post nur Quartal-Abonnement zulässig. Das einzelne Heft kostet 75 Pf.

**Wiber die Pfaffenherrschaft**, Kulturbücher aus den Religionsklämpchen des 16. und 17. Jahrhunderts. Von Emil Rojewski, Heft 15. In jeder Woche erscheint ein Heft für 20 Pf. Abonnenten können jederzeit eintreten und die bereits erschienenen Hefte nachbezahlen. Jede Buchhandlung und jeder Kolporteur nimmt Bestellungen entgegen.

**Von den Protokollen** über die Verhandlungen internationaler Kongress, sind nur noch vorhanden: Paris 1889, Zürich 1888, London 1886, Paris 1900, während das Protokoll Brüssel vergriffen ist.

Das Schriften-Verzeichniß der Buchhandlung Vorwärts ist wieder neu herausgekommen und wird vor Verlagen gratis und franco versandt. Die Anordnung des Stoffes ist dieselbe wie bei den früher herausgegebenen, nur ist es diesmal bedeutend erweitert. Wer sich für sozialistische Literatur interessiert, sollte sich das Verzeichniß schicken lassen. In systematischer Ordnung wird ausgeführt: Parteiverträge, Schriften, Nationalökonomie, Geschichtliches, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Politik, Geschichte, Romane, Dramen, Photographien, Kunstdräle, Gesetze und endlich unter „Gelehrtenblatt“ eine große Zahl guter im Preise bedeutend herabgesetzter Bücher. Die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69, liefert das Verzeichniß.

„Im Bilde ist Kraft und Leben über: Das elektrische Straßenbahn und seine Wirkungen.“ Von Dr. Kollegg (2,25) Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Seitdem das elektrische Bahn als Hilfsfaktor benutzt wird, sind die Erfolge groß gewesen und täglich finden dieselben mehr Würdigung. Vorliegende billige Schrift ist geeignet, das Verständnis für diesen neuesten Hilfsfaktor in die weitesten Kreise zu tragen.

„Veder sein eigener Kräuterarzt, Anleitung für jede Krankheit einen passenden heilkräftigen Tee zu machen.“ Von Dr. med. Bätzschki (10.—20. Tausend) 25 Pf. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Das Wochenbett, Berichten, vor, in und nach demselben, ärztliche Ratshilfe zur Erzielung eines leichten Wochenbettes“ Anleitung über Pflege der Kinder usw. Von Dr. med. Prager (1,80). Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

„In freien Stunden“. Illustrirte Wochenchrift für das arbeitende Volk. Heft 30. Es bringt die Fortsetzung des Romans „Der Jesuit“ von C. Spindler und der tier erfreulichen Erzählung „Ein Reh“ von Erdmann Chatzian, außerdem eine naturgeschichtliche Skizze „Das Tote Meer“, sowie „Dies und Jenes“, „Wit und Scher“, d.h. den Inhalt des Heftes vorstehhaft ergänzen. In jeder Woche erscheint ein Heft, 24 Seiten stark, für 10 Pf. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, jeder Kolporteur und auch die Post entgegen. Durch die Post bezogen, kostet die Wochenzeitung M. 1,20 pro Quartal. Der Verlag lädt die Parteigenossen um rege Agitation für dieses Parteienheft.

Die „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterbewegung (Stuttgart, Diez' Verlag) Nr. 16 des 14. Jahrgangs. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierfachjährlich ohne Bestellschild 55 Pf.; unter Kreuzschild 85 Pf.

Der „Wahrer Jacob“ Nr. 16 seines 21. Jahrganges. Aus dem Inhalt erwähnen wir die beiden farbigen Bilder, „Der Ertrag unserer Kolonien“ und „Die Schutzwelt gegen die Hochzeit des Sozialismus“. Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

### Briefkasten.

**Würzburg**, 9. u. 10. Der Bericht ist vor einigen Wochen eingegangen und soll auch — mit einigen Kürzungen — veröffentlicht werden. Es hat nur noch an Raum gefehlt, und viele andere Sachen warten noch länger auf Abriss.

**Hamburg**, 9. August. Der Bericht ist eingegangen. Ihm fehlt, wie dem neuesten, das Datum der Versammlung. Bringen Sie es noch bei, sonst wird auch dieser Bericht in der Versammlung übersehen.

**Gladbeck**, 9. 8. Wie kommen Sie zu der sonderbaren Annahme, daß Mitglieder, die zehn Jahre dem Verbande angehört haben, nicht mehr im Besitz eines Mitgliedsbuches zu sein brauchen? Alle Verbandsmitglieder ohne Unterschied müssen ein Mitgliedsbuch haben; zweitens sollten sie sich sonst wohl legitimieren?

## Anzeigen. \*

### Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen uns innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Seite kostet 10 Pf.)

**Berlin**. Am 13. Juli verstarb unser Mitglied **Franz Böhl** im Alter von 55 Jahren an Lungenerkrankung.

Am 16. Juli verstarb unser treuer Mitglied **Ernst Haase** im Alter von 45 Jahren an Knorpelkrebs Braunschweig. Donnerstag, den 21. Juli, starb nach kurzer Krankheit unser Kollege, der Maurer **Julius Stelling** im Alter von 58 Jahren.

**Dagländen** b. Karlsruhe. Am 22. Juli verstarb nach langem Leben unser Kollege, der Maurer **Leopold Höll** im Alter von 27 Jahren an der Pneumonie.

**Neudamm**. Am 20. Juli starb unser Verbandsmitglied **August Plume** in Nauen im 56. Lebensjahr.

**Nowawes**. Am 22. Juli verstarb nach kurzen schweren Leidern unser Verbandsmitglied **Joseph Mitschke** im Alter von 55 Jahren an Lungenerkrankung.

**Bösen**. Am 21. Juli verstarb unser treuer Verbandskollege **Anton Ebert** im Alter von 54 Jahren an Lungenerkrankung.

**Templin**, Mittwoch, den 20. Juli, starb unser Kollege **Albert Voegel** im Alter von 50 Jahren an Lungenerkrankung.

— Ehre ihres Andenkens!

Wer von den Kollegen denjenigen Aufenthaltsort des Architekten und Bauführers **Aug. Bernhard Velz** kennt, wird gebeten, Nachricht an Kollegen A. Sahn, Barmen (Rhld.), Karlsruhe 17, zu geben. [M. 1,20]

### Mülheim a. d. Ruhr.

Der Zweigverein Mülheim a. d. Ruhr feiert Sonntag, den 31. Juli 1904, in den Räumen des Herrn W. Hollenberg, Dickwall 10:

### Grosses Sommerfest \*

bestehend aus Konzert, Theater und humoristischen Vorträgen. Japanische Bekleidung, Kinderbelustigung und nachfolgendem Festball. Anfang 5 Uhr.

Hierzu sind die Kollegen des umliegenden Zweigvereins freimüthig eingeladen. [M. 2,60] Das Festkomitee.

### Zülichau.

Der älteste Zweigverein feiert am 7. August sein

### 1. Stiftungsfest

bei H. Klopsoh, möglicherweise als Mitglieder eingeladen werden. [M. 2,10] Der Vorstand.

### Versammlungs-Anzeiger.

Verbandsversammlungen der Maurer.

**Sonneburg**, Sonnabend, 30. Juli. Wends 8 Uhr bei C. Marien. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Oranienburg**, Nachmittags 3 Uhr bei Rudolf Braun. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist notwendig.

**Schkeuditz**, Nachmittags 3 Uhr im Schkeuditzer Restaurant. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend nötig.

**Schmöleberg** i. R. Asby, 8 Uhr, W. notwendig, das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend nötig.

**Velten**, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal, Louisenstr. 17. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Dienstag**, 2. August. Wends 8 Uhr im Vereinslokal. Erscheinen aller Kollegen.

**Bitterfeld**, Wends 8 Uhr im Vereinslokal. Erscheinen aller Kollegen.

**Liegnitz**, 7 Uhr im Gewerbeschauhaus. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend nötig.

**Spandau**, 7 Uhr im Saal des Böhl, Neumeisterstr. 5. Gastreiches Erscheinen ist notwendig.

**Guben**, 7 Uhr im „Böhlergarten“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Sommerfeld**, Wends 7 Uhr im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

**Wittenberg**, Wends 9 Uhr im Vereinslokal, Löbsterstraße. Eine Mitglieder müssen erscheinen.

**Donnerstag**, 4. August. Der Baumanns Geburtstag. Tagesordnung wichtig. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend nötig.

**Bergedorf**, Bergedorfer Platz 10. Erscheinen aller Kollegen.

**Berlin**, 6. August, 8 Uhr im Gewerbeschauhaus (Gr. Saal). Wichtig! Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

**Glogau**, Nachmittags 3 Uhr bei Helzel. Alle müssen erscheinen. Wünsche sind mitzubringen.

**Sonntag**, 7. August. Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend notwendig.

**Glauchau**, Nachmittags 4 Uhr im „Weber Hof“. Tagesordnung wichtig.

**Herzberg**, Nachmittags 11½ Uhr im Wirtschaftslokal. Alle Kollegen müssen erscheinen.

**Leisnitz**, Nachmittags 3 Uhr bei Helzel. Alle müssen erscheinen.

**Memel**, Versammlung bei Weise, Holzstraße. Mitgliedsbörse sind mitzubringen.

**Neudamm**, Nachmittags 8½ Uhr im Hotel „Kaiserschloss“. Gastreicher Besuch wird erwünscht.

**Ostau**, Nachmittags 8 Uhr im „Gärtner Hof“. Gr. Saal. Wichtig! Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.

**Teuchern**, Nachmittags 4 Uhr in der „Somme“. Wegen wichtiger Tagesordnung müssen alle erscheinen.

**Zentral-Krankenkasse der Maurer u.ö.**

**Sonntag**, 31. Juli. Wends 8 Uhr bei Goedel. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Nowawes**, Nachmittags 4 Uhr bei Goedel. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Zehdenick**, Bei Schlegel. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Sonntag**, 7. August. Wends 8 Uhr im Gewerbeschauhaus. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend notwendig.

**Berlin**, Sonn. 10 Uhr im Gewerbeschauhaus. Z. O.: 1. Abrechnung vom ersten Quartal. 2. Kostenangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert.

**Druck**: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.